155. Donnerstag den 7. Juli 1859. 155.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Generalkonsul in den Donaufürstenthümern, Geheimen Regierungsrath Freiherrn v. Meusebach zu Bukarest und dem Major, Divisionsauditeur und Justizrath a. D. Neumann zu Bromberg, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kreisgerichtsrath Karl Julius Michalk zu Bauerwitz im Kreise Leobschütz, und dem Bürgermeister a. D., Polizeiverwalter Kindler zu Naumburg a. d. S. den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Offizier des französischen Schiffes „Maurice", Kapitän Hermann Rivert, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kreisgerichtssekretär Sprenkmann zu Lissa den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Angekommen: Der Unterstaatssekretär im Justizministerium, Müller, von Marienbad.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staatsminister und Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. Flottwell, nach Pyrmont.

Nr. 157 des St. Anz.'s enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juni 1859, betr. das Ersatzwesen der Marine; ferner Seitens des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eine Bekanntmachung der Ministerialerklärung vom 22. Juni 1859, betr. die Erweiterung des Artikels 16 (in Bezug auf Agenturen von Versicherungsanstalten) der zwischen Preußen und dem Königreiche Sachsen abgeschlossenen Uebereinkunft zur Beförderung der Rechtspflege vom 14. Oktober/30. November 1839; vom 29. Juni 1859.

Telegramm der Posener Zeitung.

Bern, Mittwoch, 6. Juli Nachmittags. Eine hier eingegangene Depesche aus Chur vom heutigen Tage theilt mit, es sei eine Stafette aus Bormio mit der Nachricht in Tirano eingetroffen, daß ein Tiroler Schützenkorps von 3000 bis 3500 Mann das Veltlin bedroht hatte, und daß dasselbe von einigen Kolonnen Garibaldi's und Cialdini's von Bormio nach der ersten Kantonirung am Stelviopaß zurückgedrängt worden sei. Die Tiroler sollen hierbei beträchtliche Verluste erlitten haben; das Garibaldi'sche Korps hat zehn schwer Verwundete, das Korps Cialdini's drei Todte und vier Verwundete. — Aus Locarno wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die sardinischen Dampfer dem Verkehr übergeben worden sind.

(Eingeg. 7. Juli 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 6. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Kaiserin Mutter hat, wie vorauszusehen, auf den Wunsch der Majestäten ihre Abreise nach dem Bade Ems vorläufig bis Sonnabend verschoben, man glaubt jedoch, daß sie ihren Aufenthalt noch verlängern werde. Heute war wieder große Tafel in Sanssouci, zu der auch der Prinz August von Württemberg, der Generalfeldmarschall v. Wrangel und andere hohe Militärs Einladung erhalten hatten. Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz und empfing darauf die Gesandten v. Pourtalès und v. Richthofen. Mittags hatte der Prinz-Regent wieder eine lange Unterredung mit dem Fürsten Windischgrätz, der um 12 Uhr mit seinen militärischen Begleitern nach Schloß Babelsberg gefahren war und um 4 Uhr mit einem Extrazuge hierher zurückkehrte, worauf ein Diner beim östreichischen Gesandten Baron v. Koller stattfand. Wie es heißt, wird der Fürst bald nach Wien zurückkehren, da ihm auf seine Propositionen eine kurze und bündige Antwort ertheilt worden sein soll. Die Frau Prinzessin von Preußen reist morgen nach Weimar ab. Die hohe Frau wird um 6 Uhr früh mit einem Extrazuge von Potsdam nach Berlin kommen und darauf sogleich auf der anhalter Bahn weiter reisen. Wie ich höre, wird der Prinz-Regent seine erlauchte Gemahlin bis Berlin begleiten. Die Frau Prinzessin von Preußen hat der Kaiserin Mutter einen Besuch im Bade Ems zugesagt, wo bekanntlich auch während der Anwesenheit der Kaiserin die beiden Schwestern, die Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Großherzogin Alexandrine, so wie die Kronprinzessin von Württemberg ihren Aufenthalt nehmen werden. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl wollte sich heute nach Stettin begeben und mit ihrem Gemahl einen Ausflug nach der Insel Rügen machen; im Augenblick jedoch, wo der Zug abgehen sollte, langte von Stettin eine telegraphische Depesche an, wodurch die hohe Frau bestimmt wurde, den Waggon mit ihrem Gefolge zu verlassen und wieder nach Potsdam zurückzukehren; die Reiseeffekten gingen aber bei der Kürze der Zeit nach Stettin ab. — Das 3. und 4. Armeekorps sollen, wie ich höre, demnächst ihre bisherigen Standquartiere verlassen und den Marsch nach dem Rheine antreten. — Gestern Nachmittag kam ein französischer Kabinetskurier von Petersburg hier an; er mußte große Eile haben, denn er hatte zu einem Separattrain seine Zuflucht genommen; von hier aus setzte er die Reise nach Paris mit dem Kölner Kurierzuge fort. — Für die Truppentransporte haben die Potsdamer und anhalter Bahn Alles vorbereitet; auf der anhalter Bahn sind noch Zimmerleute beschäftigt, 200 Güterwagen für den Pferdetransport einzurichten.

— [Preußens Stellung.] Man schreibt der „Schl. Z." von hier: Durch den Bundesbeschluß vom 2. d. hat Preußen das Recht erlangt, seine Truppenaufstellungen auch über nicht preußische Gebiete auszudehnen und mit den süddeutschen Armeekorps in strategische Verbindung zu setzen; außerdem ist Bayern mit der Führung der beiden süddeutschen Korps beauftragt worden. Für die Sicherstellung der kriegerischen Leistungsfähigkeit der deutschen Bundeskorps ist damit aber noch lange nicht genug geschehen, denn es fehlen Beschlüsse über die Stellung der beiden norddeutschen Korps zu Preußen und über die gesammte Oberleitung. Diese muß der Krone Preußens überlassen bleiben und der Anschluß des 9. und 10. Bundeskorps an die preußische Armee von Bundeswegen angeordnet werden. Erst dann darf man sagen, Preußen stehe an der Spitze des kriegsgeeinten Deutschlands. Aber eine Anzahl deutscher Regierungen wird diese Hingabe an die nationalen Interessen durch die Aufopferung selbst eines so geringen Theils der Souveränetät nur bei dem entschiedensten Auftreten Preußens und der Erklärung, sie im entgegengesetzten Falle ihrem Schicksal zu überlassen, bringen. Die Anträge Preußens sind nicht ohne Weiteres zum Beschluß erhoben. Einige süddeutsche Regierungen haben sich für besondere Verwahrungen und Vorbehalte noch das Protokoll offen gehalten. Hannover erblickt in den preußischen Anträgen nur eine Wiederholung seiner früher beim Bunde gestellten Forderung, und einige von den ärgsten Schreiern führen jetzt dem französischen Gesandten gegenüber eine Sprache, die in diplomatischen Kreisen Ueberraschung erregt. Die Staatsmänner der preußischen Regierung werden sich daher sehr in Acht zu nehmen haben, daß sie rechtzeitig das preußische Staatsinteresse einzig im Auge behalten, denn Preußen allein vermag Deutschland zu retten, da manchen Leuten vor der großen Aufgabe, als geeintes Deutschland dem Auslande Respekt einzuflößen, das Herz vor die schlotternden Kniee fällt. Verhehlt darf es dem preußischen Volke nicht werden, daß alle opferbereiten Handlungen unserer Regierung im Interesse Deutschlands auf viel Mißtrauen und Widerwillen gestoßen sind. Diesen widerstrebenden Regierungen ist es nicht um die große deutsche Sache, sondern um die Erhaltung dieser oder jener souveränen Formalität zu thun und selbst das große Unglück Oestreichs hat das Partikulargelüste nicht einmal für den Augenblick beseitigt.

— [Portofreiheit.] Der Handelsminister hat eine Generalverfügung erlassen wegen der Portofreiheit des Centralvereins, so wie der Provinzial-Vereine zur Unterstützung hülfsbedürftiger Familien, deren Ernährer unter die Fahnen gerufen sind. Dieselbe lautet: Dem unter Allerhöchster Protektion und oberster Leitung Ihrer Majestät der Königin gebildeten Centralverein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Familien, deren Ernährer unter die Fahnen gerufen sind, so wie den unter dem gedachten Centralverein stehenden Provinzial- und Lokalvereinen ist auf die Dauer ihrer Wirksamkeit die Portofreiheit dahin bewilligt worden, daß alle in Angelegenheiten der bezeichneten Vereine zur Post gelieferten Korrespondenz-, Geld- und Packetsendungen, letztere bis zum Gewichte von 20 Pfund für jedes Packet, wenn dieselben an den Centralverein oder an einen Provinzial- oder Lokalverein gerichtet sind, oder von diesen Vereinen abgesandt werden und mit der Bezeichnung: „Militär-Familien-Unterstützungssache" versehen worden sind, innerhalb des preußischen Postbezirks portofrei befördert werden.

— [Deutsche evangelische Gemeinde in Kalifornien.] Eine der „Düsseld. Ztg." zugegangene Nummer des „Steamer Bulletin", welches zu San Francisco erscheint (20. Mai), theilt mit, daß am 18. Mai d. J. dort die erste deutsche evangelische Gemeinde Kaliforniens sich gebildet hat. Pastor Rahn ist bei ihr angestellt, und die Mitglieder des Presbyteriums heißen Michels, Kregenhagen, Schmiedel, Riehn, Baum, van Bergen, Jordan, Reinhart und Meese. Als Mitglieder der Gemeinde werden noch die Herren Beck, Kloppenburg, Ilse, Schmoltz und Schenk genannt.

Breslau, 5. Juni. [Neues Pfarrsystem.] In Landsberg, Rosenberger Kreises, ist ein evangelisches Kirchen- und Pfarrsystem errichtet worden, zu welchem außer dem genannten Städtchen 11 umliegende Dörfer geschlagen sind. Die Bestätigungsurkunde ist vom 16. April d. J. datirt. (N. P. Z.)

— [Eisenbahnunfall.] Gestern Mittag fuhr der von Berlin kommende Güterzug durch falsche Weichenstellung in die Flanke des die Kreuzung auf Station Hansdorf abwartenden Breslauer Güterzuges, wodurch mehrere Wagen ruinirt und ein Breslauer Schaffner unbedeutend am rechten Bein beschädigt wurde. Die Passage für den Tagespersonenzug war in Folge des Unfalls gesperrt, und mußte zur Vermeidung größern Aufenthalts das Geleise der Zweigbahn benutzt werden. Die falsche Weichenstellung wird einer ruchlosen Hand zugeschrieben, weil kurz vor Ankunft des Zuges die Weiche richtig gestanden haben soll. (Br. Z.)

Braunsberg, 4. Juli. [Auswanderer.] In zwölf langen zum Theil ganz neuen Verdeckwagen passirte am 30. Juni Abends ein Zug Auswanderer unsre Stadt. Aus der Gegend von Stuhm und Mewe kommend, begeben sich dieselben nach dem südlichen Rußland, um in den dort schon lange bestehenden Mennoniten-Kolonien eine neue Heimath zu gründen.

Danzig, 5. Juli. [Marine.] Die Fregatte „Thetis", Kommandant Kapitän z. S. Prinz von Hessen-Philippsthal, so wie die Dampfkorvette „Danzig", Kommandant Korvettenkapitän v. Bothwell, sind beide gestern von der Rhede nach Swinemünde abgesegelt (s. Stettin).

Danzig, 6. Juli. [Die Generalversammlung der Danziger Privatbank] hat den Antrag auf Auflösung der Bank abgelehnt. Es stimmten 493 Aktien, 218 Stimmen repräsentirend, gegen die Auflösung. Für dieselbe votirten 840 Aktien, welche 166 Stimmen, also nicht die statutenmäßige Majorität von drei Viertheilen der vertretenen Aktien, repräsentiren. (BHZ.)

Elberfeld, 4. Juli. [Exzesse.] Auf dem Bahnhofe der Bergisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst hat gestern Abend ein bedauerlicher Vorfall stattgefunden, über den wir so genau wie eben möglich berichten wollen. Viele Landwehrleute des 36. Landwehr-Bataillons Essen, welche unsere Stadt zur Heimath haben, waren zum Besuch ihrer Angehörigen hierher gekommen und wollten den um 6 Uhr 10 Minuten abgehenden Zug benutzen, um nach Essen zurückzukehren. Ein Landwehrmann wollte nun, obgleich er keine Karte zur 2. Eisenbahnklasse gelöst, in einem Waggon genannter Klasse Platz nehmen und hatte zufälliger Weise den gewählt, in welchem auch der Landrath v. Diest Platz genommen. Der Kondukteur, den einsteigenden Soldaten sehend und annehmend, daß von diesem zur 2. Klasse keine Karte gelöst sei, bat solchen, von seinem Vorhaben abzustehen und in der Wagenklasse Platz zu nehmen, zu welcher er eine Karte gekauft habe, in welcher Forderung er von dem hinzukommenden Zugführer unterstützt wurde. Trotz dieser Aufforderung wollte der Landwehrmann den einmal ausgesuchten Platz einnehmen, es kam zu weiterem Wortwechsel, in Folge dessen der Landwehrmann seinen Säbel zieht und dem Zugführer einen Hieb in die Seite versetzt, der glücklicherweise vom Hosenträgerknopfe geschwächt wurde; außerdem ist der Zugführer, da er weitere Hiebe mit der Hand parirte, an zwei Stellen derselben verwundet. Landrath v. Diest, die Heftigkeit des Streites einsehend, trat gerade in dem Augenblick aus dem Wagen heraus, als der Landwehrmann einen zweiten Hieb führte, welcher so unglücklich fiel, daß dem Herrn v. Diest die linke Oberhand und ein Theil des Armes durchhauen wurde, so daß er an seiner Weiterreise verhindert und nach Hause gebracht werden mußte, wo er in ärztlicher Behandlung liegt. Drei auf dem Bahnhofe anwesende Gendarmen waren nicht im Stande, den Thäter zu ergreifen, weil eine große Zahl der anderen Landwehrleute sofort ihre Säbel zog und die Verhaftung verhinderte. In Vohwinkel, woselbst sie die Waggons verließen, um die Weiterreise nach Essen fortzusetzen, versuchten nun dieselben Leute, sich an dem mitfahrenden Zugführer zu rächen; sie ergriffen denselben, hatten ihn bereits auf der Erde liegen und wurden an ihrem Vorhaben glücklicherweise durch einen in Vohwinkel anwesenden Hauptmann verhindert. Ueber das Betragen und über diese Vorfälle, welche lediglich von den aufgeregten Landwehrmännern veranlaßt sind, soll bereits von verschiedenen Seiten Klage eingereicht und auch der Name des Thäters seinen Vorgesetzten mitgetheilt worden sein. (Elberf. Z.)

Erfurt, 4. Juli. [Türkischer Offizier.] Seit einigen Tagen befindet sich der türkische Artillerie-Ober-Lieutenant Mahomed Rubut aus Konstantinopel hier, um bei der reitenden Artillerie den Dienst in der preußischen Armee kennen zu lernen.

Hamm, 4. Juli. [Unterstützungen.] Aus der hiesigen Fabrik der Herren Karl Hobrecker, Witte und Herbers wurden mehrere Arbeiter zu den Fahnen berufen. Die genannten Herren haben nun einmüthig den Beschluß gefaßt, jeder Ehefrau eines Einberufenen ihrer Fabrik täglich eine Unterstützung von 7½ Sgr. vorläufig auf 3 Monate verabreichen zu lassen. Eine solche wahrhaft patriotische Handlung verdient es, öffentlich bekannt gemacht zu werden. (Düss. J.)

Lennep, 4. Juli. [Adresse der Kreissynode.] Die hiesige Kreissynode hat dem Minister v. Bethmann-Hollweg eine Adresse überschickt, welche mit Dankbarkeit die ganze Zustimmung der Synode zu den die Kirche berührenden Schritten des Ministers während seiner bisherigen Wirksamkeit ausdrückt und namentlich bezeugt, daß die Civilehe in der Rheinprovinz keine der Folgen gehabt hat, die von gewisser Seite gefürchtet worden sind. Mit Verlangen sieht die Synode der Zeit entgegen, wo die Gedanken des Ministers ihre ganze Ausführung finden werden. (Sp. Z.)

Stettin, 6. Juli. [Marine.] Sr. Majestät Fregatte „Gefion" ist gestern von ihrer längeren Uebungsfahrt in den amerikanischen Gewässern in Swinemünde eingetroffen. — Die Dampfkorvette „Danzig", welche gestern auf der Swinemünder Rhede war, dieselbe jedoch wieder verließ, ist heute dort mit beschädigter Maschine einbugsirt. (Ostf. Z.)

Swinemünde, 5. Juli. [Waldbrand.] Vorgestern und gestern fand ca. ¾ Meilen von hier bei den Ortschaften Fuhlensee und Wozig ein Waldbrand statt, durch den ungefähr 5—6 Morgen Wald eingeäschert worden sein sollen. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt sei. (Ostf. Z.)

Oestreich. Wien, 4. Juli. [Die Zustände in Ungarn; Auszeichnungen.] Ein Korrespondent der „BHZ." schreibt: Ich habe Gelegenheit gehabt, von dem Schreiben eines hochgestellten Verwaltungsbeamten in Ungarn Kenntniß zu erhalten, das eine Reihe der wichtigsten und interessantesten Aufschlüsse über die Stimmung und Zustände Ungarns enthält. Es ist mir nur gestattet, das allgemeinste Resultat dieser sachkundigen Beobachtungen mitzutheilen, und dies steht im Widerspruch mit Allem, was sonst in und außer der Presse über den in Ungarn herrschenden Geist geglaubt wird. Die Mißstimmung wird zugegeben, es giebt keine Gesellschaftsschicht, die nicht davon infizirt wäre. Sie entspringt hauptsächlich aus dem Drucke, welchen die Verwaltung übt, und der trotz allen Versuchen, die materielle Lage des Landes zu verbessern, doch jeder Verbesserung selbst einen Riegel vorschiebt. Gaben, die mit der einen Hand wohlmeinend gereicht werden, entzieht man mit der andern, oder man macht sie unbenutzbar. Der Ausbau eines großen Eisenbahnnetzes war geeignet, Hoffnungen auf eine Hebung des Landeswohlstandes zu nähren, andere Kulturbestrebungen fanden Anklang und höhern Orts Begünstigung und Unterstützung, die Verwaltung drückt aber jede freie Bewegung im Verkehr dergestalt nieder, daß eine fruchtbringende Benutzung des Dargebotenen zur Unmöglichkeit wird. Auch die Beschwerden über die konfessionellen Plackereien fanden in dem Bericht ihre Stelle,

aber mit schwächerer Betonung, als zu erwarten war. Trotzdem spricht derselbe die Ueberzeugung seines Verfassers aus, daß für eine Massenerhebung in Ungarn keine Chancen seien. Das Volk in der großen Mehrzahl verlange Reformen, aber es sei jeder gewaltsamen Empörung entschieden abhold. In den Städten dürfte selbst eine friedliche Reformbewegung kaum Anklang finden, nicht weil man mit ihren Zielen nicht einverstanden wäre nnd diese nicht für erstrebenswerth hielte, sondern weil man in der Besorgniß, sie könnte über diese Ziele hinausführen, es vorzieht, auf deren Erreichung zu verzichten. Dagegen regt es sich in dem großen und reichen Landesadel, von hier aus würde eine Bewegung, die sicher eintrete, nicht lange auf sich warten lassen, auf diese Kreise würde sie aber auch beschränkt bleiben, und fände die loyale Form, in der man hier die zeitgemäße Wiederaufrichtung umgestürzter Institutionen anregen werde, nicht die gewohnte Zurückweisung, so würde Ungarn vielleicht den Anstoß zu einer heilsamen Erneuerung des ganzen tiefkranken Staatsorganismus geben. Der Verfasser betont wiederholt, die ungarische Aristokratie beabsichtige eine loyale Bewegung, sie hasse die Insurrektion, und diese würde nirgends Anklang finden, wenn die Regierung den Vertrauenden mit Vertrauen entgegenkommen würde. — Die Nachricht, daß der Kaiser alle Offiziere und Soldaten, die sich bei Magenta und Turbigo ausgezeichnet, dekorirt habe, hat einen guten Eindruck in Wien gemacht. Die Bravour verdient, auch wenn sie unterlegen hat, nicht geringere Anerkennung, als wenn sie siegreich war. Das Großkreuz des Leopoldsordens hat Fürst Schwarzenberg, die eiserne Krone erster Klasse haben Graf Stadion (für Magenta und den mit großer Umsicht bewirkten Uebergang über die Adda) und FML. v. Swrtnik erhalten. FML. v. Reischach ist mit dem Kommandeurkreuz des Leopoldordens, mit der eisernen Krone zweiter Klasse sind FML. Schönberger, die Generale v. Ramming, Hartung, v. Gablenz und Burdina v. Löwenkampf, so wie Oberst Herzog Wilhelm zu Württemberg und Oberst v. Harle dekorirt. Zum Chef des Generalstabs der zweiten Armee ist Generalmajor Scudier ernannt.

— [Verlegenheiten.] Ich schrieb Ihnen neulich über die Rathlosigkeit im Publikum; das Bild ist unvollständig, wenn nicht der übereinstimmende Zustand in den regierenden Kreisen ausdrücklich konstatirt wird. Weiß man dort kaum was man fordern soll, so besteht hier eine noch größere Verlegenheit: man möchte den Wünschen des Volkes gern entgegen-, wo möglich zuvorkommen, und der embarras de richesses läßt zu keinem Entschlusse kommen, wo der Anfang gemacht werden soll. Auch sind dem besten Willen gegenüber die Hindernisse gar zu groß; man mag Hand anlegen, wo man will, immer droht die Gefahr, daß das ganze kostspielige Gebäude des absolutistisch-klerikalen Gesammtstaates einstürzen könnte. Und was dann? In der Noth temporisirt man und vertröstet mit Versprechungen. Der Judenberuhigungsartikel in der „Wiener Zeitung" ist ein Beispiel. Humanität und Fortschritt, ohne Zweifel sehr schöne Worte im Munde einer Regierung, welcher man grade den Mangel an Humanität und die geringe Vorliebe für den Fortschritt oft genug zum Vorwurfe gemacht hat, aber traurig, wenn sie nur Worte blieben. Und diese Besorgniß muß das Phrasenhafte jenes „Mitgetheilt" erwecken. Offenkundige Thatsachen werden wie boshafte Erfindungen abgefertigt und den Israeliten Verheißungen gegeben, welche zu oft, wenn auch weniger direkt ertheilt wurden, um noch Eindruck machen zu können. So viel sich beobachten läßt, hat denn auch die Publikation ihren Zweck vollständig verfehlt. Die Schwarzgelben und Ultramontanen sind empört über dies Symptom der Schwäche der Regierung, über das Koketteriren mit verhaßten Grundsätzen; die Liberalen fragen, wie es komme, daß gerade die Juden sich solcher zarten Berücksichtigung zu erfreuen haben, während alle Akatholiken auf die Abstellung begründeter Beschwerden warten; die Juden möchten „endlich Thaten sehen", und sind nicht frei von Besorgniß, daß dies Kompliment nur die Einleitungsformel zu einem energischen Appell an ihren Geldbeutel sein werde. Ein wirklicher greifbarer Akt zu Gunsten aller unterdrückten Religionsgenossenschaften würde freilich den Zweck besser erreicht haben, um so mehr, als man, wie leicht glaublich, vorzüglich nach einem Mittel suchen soll, die Ungarn zu versöhnen. Einer der größten, unverzeihlichen Fehler des jetzigen Ministeriums besteht in dem System des Hinhaltens gegenüber den altbegründeten Rechten der Evangelischen in Ungarn, und wir fürchten sehr, daß dieser Fehler vor allen sich bitter rächen werde. Hier konnte ohne Mühe etwas gethan werden, man brauchte nur versprochenermaßen die Autonomie der Gemeinde für wiederhergestellt zu erklären, und daß man dies Drängende nicht gethan hat (sollten die neuerlichst darauf hindeutenden Nachrichten wieder nur Hypothesen sein? d. Red.), scheint allerdings auf besondere Absichten hinter der plötzlichen Judenfreundlichkeit zu deuten. Wenn übrigens das klerikale Uebergewicht jetzt nicht fällt, so ist es unerschütterlich. Der alte Haß zwischen Bureaukratie und Pfaffenthum tritt ganz offen zu Tage, und theils aus Ueberzeugung, theils um den allgemeinen Unwillen ganz auf ihr ohnehin verfallenes Opfer zu lenken, macht das gesammte Beamtenthum kein Hehl aus seiner Ansicht, daß innerhalb des Konkordats kein Heil für Oestreich. (N. Z.)

— [Das östreichische Bundeskontingent.] Dem „Dresdener Journal" wird aus Wien geschrieben: Die Beseitigung der in der Presse angeregten Zweifel, ob Oestreich bereit oder fähig sein werde, bei einem etwa zu erklärenden Bundeskriege seinen Bundespflichten vollständig nachzukommen, läßt sich wohl am gründlichsten durch wörtliche Mittheilung der Erklärung bewirken, welche Oestreich in der Sitzung der Bundesversammlung vom 3. Juni d. J. abgeben ließ. Sie lautet: „Der substituirte Gesandte hat die Ehre, die Uebersicht des Standes und der Formation des in Folge des Bundesbeschlusses vom 28. April d. J. zum Bundesheere aufgebotenen Hauptkontingents mit dem Bemerken zu übergeben, daß die hiernach bereit gestellten Truppen den normirten Stand dieses Kontingents der Streitbaren um beiläufig 32,000 Mann an Infanterie und technischen Truppen, dann um 4000 M. Kavallerie und um 150 Feldgeschütze überschreiten. Die, abgesehen von der Kriegsbesatzung der Bundesfestungen, aus dem östreichischen Bundeskontigent gebildete Armee, aus dem 6., 10. und 12. Infanterie-Armeekorps und dem 1. Kavalleriekorps bestehend, ist dem Kommando Sr. Kaiserl. Hoh. des Gen. der Kav. Erzherzogs Albrecht anvertraut und steht bereit, innerhalb 24 Stunden nach ergangener Aufforderung mit allem Kriegsbedarf abzumarschiren; auch ist für deren Transport mittelst Eisenbahn in jeder Beziehung vorgesorgt."

— [Tagesnotizen.] Erzherzog Rainer, Reichsraths-Präsident, ist gestern von Verona hierher zurückgekehrt. — Das oberöstreichische Freiwilligen-Jägerkorps ist am 30. Juni in Salzburg eingetroffen. Es ist ein zweckmäßig uniformirtes Jägerkorps von mehr als 800 Mann. Am 1. Juli früh setzte dasselbe seinen Marsch nach Lofer fort. — Das steiermärkische Freiwilligen-Corps soll am 15. Juli ins Feld rücken. Die nächste Bestimmung ist Verona. — Das in Olmütz befindliche Bataillon ungarischer Freiwilligen wird demnächst nach dem Kriegsschauplatze abgehen, da dasselbe bereits ausgerüstet und in allen Waffenübungen eingeübt ist. — Heute Vormittag, schreibt man dem „Wanderer" aus Marburg, 3. Juli, um 10 U. langten hier von Laibach kommend gegen 700 gefangene Franzosen und Piemontesen an und nahmen im Bahnhof Erfrischungen ein. Man bemerkte unter den Piemontesen einen Major, einen Kapitän und mehrere Lieutenants. Unter den Franzosen fiel ein Oberst auf, ein geborner Preuße, der bereits 10 Jahre in französischen Diensten steht. Unter den Gefangenen befanden sich Soldaten aller Waffengattungen, zumeist Franzosen, namentlich Zuaven, Turcos, Chasseurs d'Afrique, auch piemontesische Bersaglieri und einige Gribaldiner. — Aus Gibraltar, 18. Juni, wird der „Wiener Z." gemeldet: Kapitän Tomicich von der östreichischen Polackd „Mercede", am 14. d. M. aus Tunis angekommen, berichtet, daß er vom 30. April an von einem Fahrzeug der Riff-Piraten von Capo Tres Forcas längere Zeit verfolgt worden, daß es ihm aber gelungen sei, indem er prangte, sich zu retten.

Bayern. München, 4. Juli. [Die preußische Initiative.] Der „Nürnb. Corr." schreibt über die nassauische Kundgebung und das von Preußen in Anspruch genommene Recht der Oberleitung: „Mit ängstlicher Spannung haben wir die einzelnen Stimmen der Presse verfolgt, die sich über das von Preußen in Anspruch genommene Recht der Oberleitung im bevorstehenden Kriege aussprechen. Eine Kundgebung, wie die der nassauischen Ständemitglieder mußte partikularistischen Ansichten gegenüber uns mit Freude erfüllen. Wer jetzt, im Augenblick der drohenden Gefahr, noch von Aufrechthaltung von Sonderinteressen spricht, kann es nicht redlich mit dem Vaterlande meinen. Glaubt man denn, daß das vielköpfige Deutschland mit seinem papiernen Schneckengehäuse der Eisenstirn des französischen Dynasten Widerpart zu halten im Stande ist, daß es für unsere friedensgewohnten, noch dazu nicht ebenbürtig armirten Soldaten, so persönlich tapfer sie sein mögen, ein Leichtes sein wird, einem französischen Angriff vom Rheine her zu widerstehen, oder daß Tirol einer siegreichen Armee von 150,000 Mann Franzosen den Weg nach Wien oder München versperren würde? Nur eine energische Einheit des Willens, ein Oberfeldherr mit diktatorischer Gewalt kann unsre Nation mit Vertrauen auf einen guten Ausgang der Krisis erfüllen, in die sie sich hineingezogen sieht. Oder wollte man erst nach den bitteren Erfahrungen einer blutigen Leidensschule zu diesem rettenden Mittel greifen? Ist die Schwerfälligkeit und das Formalitätenwesen des Bundestags bei uns nicht zum Sprichwort, beim Feinde zum Spott geworden? Und da doch Alles durch ihn gehen soll, wer wird an seiner Stelle fungiren, wenn es dem Feinde gelingen sollte, uns zu überraschen? Würde nicht die Frage allein, wo der Bund tagen soll, wenn es in Frankfurt nicht mehr möglich wäre, mehr Zeit in Anspruch nehmen, als eine Armee braucht, um von Paris nach Frankfurt zu marschiren? Sind diese Bilder Angesichts der letzten Erfolge unsers Erbfeindes zu düster? Mit Freuden müssen wir also das Verlangen Preußens begrüßen, die Oberleitung des Krieges in die Hand zu nehmen; denn es zeigt uns, daß jenes den Ernst und die Schwierigkeit der Lage richtig erkannt hat und vorwärts zu gehen gewillt ist. Unter einem deutschen Fürsten werden diejenigen Fürsten Deutschlands, welche ihre Fähigkeit zu Heerführern berufen hat, sich dem Oberbefehl fügen, bloß die Wichtigkeit ihrer militärischen Stellung, nicht den Rang ihrer Geburt vor Augen habend. Getrost und bereitwillig wird das einige Volk die drückenden Opfer eines Krieges tragen, und muthig und vertrauensvoll wird der deutsche Krieger den deutschen Fahnen unter einem deutschen Oberbefehl folgen."

Sachsen. Dresden, 5. Juli. [Militärärzte; Advokat Haustein.] Einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 2. d. zufolge, bedarf die Armee „für den bevorstehenden Feldzug" noch eine Anzahl von Aerzten. Aus der Aufforderung zum Eintritt in den Militärdienst als Arzt entnehmen wir folgende Bestimmung: Den promovirten Aerzten wird die mit dem Offiziersrange verbundene Stellung eines wirklichen Assistenzarztes zugesichert. Sie erhalten während ihrer Funktionirung als solche einen monatlichen Friedensgehalt von 25 Thlrn. und Quartiergenuß, eine Feldzulage von 8 Thlrn. monatlich und zwei Feldportionen während des Feldzuds; auch will man ihnen erforderlichen Falls zu ihrer ersten Einrichtung einen Geldvorschuß zugestehen, den sie gegen geringen Abzug von ihrem Monatsgehalte nach und nach zu tilgen haben. Zur Equipirung erhält jeder eintretende 50 Thlr. — Der ehemalige Advokat Haustein, der wegen Betheiligung an den Maiereignissen eine Freiheitsstrafe in Hubertusburg abzubüßen hatte, ist vorgestern zu seiner in Zwickau lebenden Familie zurückgekehrt.

Frankfurt a. M., 5. Juli. [Die preußischen Anträge] sind allerdings angenommen, aber es wäre wünschenswerth, daß die Motivirung derselben auch bekannt würde, da sie nebst dem Sitzungsprotokoll eine reiche Quelle für die Berechtigung einer Einmischung des Bundestags in die Operationen darbieten soll. In mehreren Zeitungen ist bereits auf die Verpflichtung für Bayern hingewiesen, rechtzeitig an den Bund über die Operationen u. s. w. zu berichten. Einige süddeutsche Regierungen haben sich das Protokoll zu nachträglichen Erklärungen offen gehalten, welchem Unwesen entschieden entgegengetreten werden müßte; denn, wenn in so ernsten Augenblicken eine Bundesregierung nicht innerhalb 8 Tagen über ganz bestimmte Anträge sich entscheiden kann, so fehlt ihr überhaupt das Verständniß für ihre Aufgabe. Außerdem hat eine schwere Angst wegen ernster Verwickelung mit Frankreich manches Heldengemüth ergriffen, welches bei dem Beginn des Krieges nicht schnell genug nach Paris marschiren konnte. Daß die fremden Diplomaten mit Eifer diese Angst nähren, bei hübsch friedlichem Verhalten auch Zusagen machen, kann nun nicht überraschen. Mit Erstaunen habe ich von der Sprache einiger kleinen Regierungen dem französischen Gesandten gegenüber gehört, und die preußischen Staatsmänner könnten dem deutschen Volke keinen größern Dienst erweisen, als wenn sie das diplomatische Schauspiel offen vor der Nation ausspielen ließen und ihre Anträge am Bunde ohne Weiteres publizirten. (Sp. Z.)

Frankfurt a. M., 6. Juli. [Die preußischen Anträge.] Die Anträge, welche Preußen in der von ihm veranlaßten außerordentlichen Bundestagssitzung vom 4. Juli gestellt hat, nachdem es sein Vorgehen zu Armeeaufstellungen notifizirt, lauten dem Vernehmen nach: 1) auf Anschluß des 9. und 10. Bundeskorps an die preußische Armee; 2) auf Uebertragung der Oberleitung über sämmtliche vier außerpreußische und außeröstreichische Bundeskorps; 3) auf Marschbereitschaft der Reserve-Kontingente.

Nassau. Wiesbaden, 5. Juli. [Der Landtag] ist gestern, nachdem er noch die für den laufenden Dienst erforderlichen Steuern votirt und in einer vertraulichen Sitzung eine Mittheilung der Regierung bezüglich des Ausschusses unserer Eisenbahnen am Rhein, Lahn und Dill entgegen genommen hatte, geschlossen worden. (Fr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 4. Juli. [Tagesnotizen.] Als Antwort auf die alarmirenden Aeußerungen, die so oft im Parlament und in der Presse über den Stand der englischen Kriegsflotte laut werden, erscheinen jetzt häufigere und ausführlichere Mittheilungen Seitens der Admiralitätsbehörden aus Woolwich, Deptford 2c. in den Zeitungen. Nach einer offenbar amtlichen Notiz in der „Times" liegt in Sheerneß eine kleine Armada von Dampf- und Segel-Kriegsschiffen von 10,520 Gesammtpferdekraft und 1115 Kanonen. Es wird eine Namenliste gegeben und versichert, daß alle diese Fahrzeuge „für den Kriegswimpel fertig gemacht" sind. — Am vorigen Freitag hielt General Lord Seaton eine Musterung über die im Lager von Curragh-Kildare (irische Grafschaft Kildare) versammelten Truppen, nahe an 11,000 Mann, ab. Im Laufe einiger Wochen wird das Lager vermuthlich auf die Stärke von beinahe 20,000 Mann gebracht werden. — Der „Globe" freut sich, melden zu können, daß Mr. C. Villiers an Mr. Milner Gibson's Stelle die Präsidentschaft des Armenamtes mit einem Sitz im Kabinet übernimmt. — Kinkel ist von der Redaktion des hier erscheinenden deutschen Wochenblattes „Hermann" zurückgetreten, weil „der Stand seiner Gesundheit ihm nicht erlaubt, neben seinem Beruf als Lehrer noch jene andere, so vielfach zersplitternde Thätigkeit fortzusetzen". Auch das Eigenthumsrecht hat er in andere Hände übergehen lassen. Das Unternehmen wird im bisherigen Geiste fortgeführt und wird auch von Kinkel gelegentlich Beiträge bringen. — In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zog eine Reihe schwerer Gewitter über London hin. Eine ungewöhnliche Zahl Menschen wurde vom Blitz getroffen. Manche niedrig gelegene Oertlichkeiten, zumal an der Themse, wurden überschwemmt. In Hydepark zerschmetterte der Blitz eine prachtvolle Ulme und erschlug 14 Schafe, die darunter lagerten; ebenso 16 Schafe in den anstoßenden Kensington Gardens. Groß ist der Schaden, den das Gewitter in Treibhäusern und Gemüsegärten anrichtete. Im botanischen Garten zu Kew haben die Rosenbeete stark gelitten. Portsmouth ist um dieselbe Zeit wie London vom Sturm heimgesucht worden. Die Entladung hat dabei sehr wenig zur Kühlung der Atmosphäre beigetragen. Der Sommer hat hier spät begonnen, ist aber schwül und ungewöhnlich gewitterreich.

— [Ueber Bakunin's Schicksal] erfahren wir aus Kinkel's „Hermann" nach einem Privatbriefe Folgendes: „Du hast mich schon oft angegangen, über das Schicksal des unglücklichen Bakunin Nachforschungen anzustellen. Wenn mich der Zufall nicht begünstigt hätte, so wäre Alles, wie begreiflich, fruchtlos gewesen. Bakunin befindet sich jetzt in Irkutsk, von allen Verbindungen mit Europa natürlich abgeschnitten, aber körperlich wohl. Er hat geheirathet und bebaut seine klein eUmfriedung mit rührender Sorgfalt. Nach dem Tode des Kaisers Nikolaus wäre er auf Fürbitte seines Verwandten, des Generals Murawiew, begnadigt worden und stand schon auf der Liste, wenn nicht der sächsische und der östreichische Gesandte die Sache bei Hofe hintertrieben hätten."

London, 6. Juli. [Parlament; der König von Belgien.] In der gestrigen Nachtsitzung des Oberhauses sprach Lord Stratfort die Absicht aus, für die Krone, ihrer im Blaubuch beurkundeten vollständigen Neutralität wegen, eine Dankadresse zu beantragen. Er empfiehlt fernere Rüstungen und bei günstiger Gelegenheit Vermittelung. Die Lords Hardwicke und Ellenborough drängen wegen der Haltung Rußlands und Frankreichs auf außerordentliche Verstärkungen der Flotte. Lord Granville bedauert derartige herausfnrdernde Diskussionen, spricht Betreffs Frankreichs und Rußlands sich beruhigend aus und versichert, daß die Regierung gegen alle Eventualitäten rüste. — Morgen wird der König von Belgien abreisen.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. [Tagesnotizen.] Die Feier des Tedeum in der Kirche Notre-Dame war großartig und die Begeisterung der Anwesenden allgemein, so wie der Jubel des Volkes ungewöhnlich lebhaft. Der „Moniteur" ermangelt nicht, in seinem Festberichte zu bemerken: „Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz kehrten unter einem Berge von Blumen nach den Tuilerien zurück; es war das ersten Mal, daß der Sohn des Kaisers sich offiziell unter die Nation mischte." Prinz Jerome konnte Unwohlseins halber der Feier nicht beiwohnen. Von den Diplomaten, die zugegen waren, nennt der „Moniteur" nur den sardinischen Gesandten mit den Gesandtschafts-Sekretären und dem sardinischen Konsulate. — Das Mitgetheilt, welches das „Siècle" auf Befehl veröffentlichen mußte (vergl. gestrige Zeitung), soll auf Betreiben des päpstlichen Nuntius und auf direkten Befehl der Kaiserin erlassen worden sein. — Es ist immer noch stark von einer Reise nach Rom die Rede, welche der Kaiser vor seiner Rückkehr nach Paris antreten würde. — Es soll die Bildung eines polnischen Komité's hier in Paris beabsichtigt sein. Es ist jedoch mehr als zweifelhaft, daß unter den jetzigen Verhältnissen demselben irgendwie gestattet werde, eine besondere öffentliche oder geheime Thätigkeit zu entwickeln. — König Leopold von Belgien soll in London eifrigst bemüht sein, bei einer etwaigen Schlichtung der italienischen Frage durch einen Kongreß seinem Schwiegersohn dem Erzherzog Maximilian den Besitz von Venedig als unabhängigem Staate zu sichern. — Auf Verfügung des Kaisers wird einer der vielen neu anzulegenden Boulevards den Namen Boulevard de Solferino erhalten. — Das halbamtliche „Pays" hält dem Obersten Schmidt heute eine Lobrede. Er diente übrigens

früher in der französischen Armee und wurde von Napoleon III. wegen seiner früheren Verdienste mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet. — Nach der „Gazette de Lyon“ geht die erste Division der Pariser Armee (17 Jäger-Bataillone und 4 Infanterie-Regimenter) nach Italien. Sie steht unter dem Oberbefehle des Generals Hugues. — Wie der „Constitutionnel“ heute meldet, werden in Algerien zwei neue Städte gebaut werden. Sie erhalten die Namen Solferino und Magenta, und ein Theil der östreichischen Gefangenen, die man nach Algerien gebracht hat, wird bei den betreffenden Arbeiten beschäftigt werden. — Ein Theil der Verwundeten der französischen Armee in Italien sind bereits in Frankreich angekommen. — Bisher hat sich unter der höheren Geistlichkeit noch keine sehr lebhafte Theilnahme für die italienische Politik des Kaisers offenbart. Um so größere Aufmerksamkeit wendet sich daher einem Hirtenbriefe des Bischofs von Troyes zu, welcher die Befreiung Italiens von der Fremdherrschaft als den Willen Gottes proklamirt. „Gott“, heißt es darin, „schreibt unter der Mitwirkung Frankreichs eine großartige Seite der Weltgeschichte. Er hat sich erhoben, um die Völker in seiner Gerechtigkeit und Wahrheit zu richten.“

— [Rüstungen.] Wie aus Marseille geschrieben wird, soll die Wiederbewaffnung der Küsten und die Wiederherstellung der zerstörten Batterien ohne Verzug in Angriff genommen werden. Der betreffende Befehl ist am 30. Juni in Marseille eingetroffen. Man wird damit beginnen, das Terrain, worauf sich die Batterie Nioltau am östlichen Eingange der Rhede befand, um jeden Preis zurückzukaufen, um die Batterie von Neuem zu errichten. Der Artillerie-General Laplace ist gleichzeitig beauftragt worden, die französischen Küsten zu inspiziren. — Das in Grenoble befindliche Artillerie-Regiment organisirt in diesem Augenblicke vier neue Batterien. In Marseille ist man mit der Einschiffung des Belagerungsmaterials nach Genua beschäftigt, und nach Livorno ist eine Schiffsladung von Säbeln und Gewehren abgegangen. (N. P. Z.)

— [Der Papst und die Situation.] Die von den gouvernementalen Journalen mit so großer Hartnäckigkeit bestrittene Existenz der päpstlichen Ansprache und der an die Bischöfe gerichteten Encyklika ist jetzt durch die amtliche Publikation dieser Aktenstücke außer Zweifel gesetzt. Die Form ist allerdings, wie ja auch zu erwarten war, so bitter und persönlich nicht, als behauptet wurde. Der König Victor Emanuel und sein Land werden nicht mit Namen genannt, wohl aber wird mit Fingern auf sie gewiesen, so daß Niemand die Andeutungen mißverstehen kann. Der Papst spricht sehr deutlich von Aufwiegelungen des Auslandes, welche von verwegenen Kirchenschändern und Sakrilegen ausgegangen seien. Man gehe darauf aus, das Oberhaupt der Kirche seiner weltlichen Herrschaft zu berauben, deren dasselbe bedürfe, um zum Heile der Religion die geistliche Autorität in voller Freiheit ausüben zu können. Mit der Exkommunikation erster Klasse und den anderen Kirchenbußen und Strafen werden Diejenigen bedroht, welche die weltliche Macht des Papstes in irgend einer Weise anzugreifen gewagt haben und dieser Bann wird sofort über Die verhängt, welche in Ravenna, Perugia, Bologna und sonstwo durch Rath, That, Zustimmung oder auf irgend eine Weise des heiligen Stuhles weltliche Macht und Jurisdiktion und das Erbtheil des Petrus zu verletzen, zu stören und sich anzueignen versucht haben. Der Papst vertraut dem Schutz der Souveräne Europa's seine weltliche Souveränetät und schließt mit der Versicherung, diese Hoffnung sei noch dadurch verstärkt worden, daß die französischen Armeen gegenwärtig den Erklärungen des Kaisers entsprechend die weltliche Macht des päpstlichen Stuhles schützen und vertheidigen. Es geht aus diesen Aktenstücken allerdings hervor, daß das Einvernehmen zwischen dem Papste und dem Kaiser noch nicht gestört ist, daß der Papst aber den Entschluß mit Festigkeit aufrecht hält, seinerseits zur Erhebung Piemont's und zu der Tilgung des Schmerzensschreies, der in keinem Theile der Halbinsel so laut ist, wie in den Staaten des römischen Stuhles, Nichts beizutragen. Die Verlegenheiten, welche für Frankreich und die Aufrechthaltung der entsetzlichen Zustände im Kirchenstaate neben der Ausführung des Befreiungs-Programms entstehen, verwickeln sich also, anstatt sich zu lösen. Von der oft angekündigten Reise des Kaisers nach Rom ist abermals die Rede, und unter den bestehenden Verhältnissen scheint eine persönliche Verständigung der einzige Weg zu sein, auf welchem der Kaiser dem schwierigen Dilemma zu entkommen vermag. (BHZ.)

Belgien.

Brüssel, 4. Juli. [Denkmal in Wavre; Journalistisches; Ernte.] In Abwesenheit des Herzogs von Brabant und unter entsprechenden Festlichkeiten hat gestern zu Wavre die Enthüllung des Denkmals stattgefunden, welches man bei Gelegenheit des Königsfestes im Juli 1856 dem Monarchen zu errichten beschloß. Das Monument, dessen rühmenswerthe Ausführung dem Meißel eines jungen Waverischen Bildhauers, Van Oemberg, zu verdanken ist, stellt die Muse der Geschichte dar, wie sie die 25jährige Jubelfeier der Regierung König Leopold's in ihre Tafeln einträgt. — Der „Telegraphe“, das letzte traurige Ueberbleibsel der gescheiterten imperialistischen Zeitungsfabrik, hat seit einigen Tagen seine kümmerlich dahingefristete Existenz aufgegeben. — Die Nachrichten aus den verschiedensten Gegenden Belgiens stimmen darin überein, daß die Ernte im Durchschnitt ein starkes Drittel mehr einbringen wird, als im vorigen Jahre. Die Heuernte ist allenthalben so ergiebig gewesen, daß die Landwirthe den Seegen nicht unterzubringen wissen. Außerordentlich gut stehen aller Orten die Kartoffeln. Die in jüngster Zeit in Flachsfelder umgeschaffenen Heiden bieten ebenfalls eine kaum erwartete Ernte. (K. Z.)

Asien.

Hongkong, 5. Mai. [Die Expedition in Kochinchina.] Admiral Regnault hat mit der Hauptmacht der Franzosen und Spanier Saigon verlassen, um nach Touron zu gehen, wo er sich mit den inzwischen eingetroffenen Verstärkungstruppen zu vereinigen und von dort aus die Hauptstadt anzugreifen gedenkt.

Amerika.

Newyork, 16. Juni. [Zustände in Kalifornien; der Bürgerkrieg in Mexiko; die Erwerbung Kuba's; aus Südamerika; Vermischtes.] Nachrichten aus Kalifornien melden, daß Anfang Mai 700 chinesische Einwanderer angekommen sind. In San Francisco erscheint eine neue deutsche Zeitung, redigirt von Julius Korn. Verschiedene Indianerstämme zeigten sich feindselig, überfielen Goldsucher und tödteten sie. Man hofft, daß sie der Strafe nicht entgehen würden. Auch sollen sie ein Haus, drei Meilen von Red Bluffs, angezündet haben, worin zwei Frauen und fünf Kinder verbrannten. Anderseits werden auch die Indianer wiederum schändlich behandelt. Auf eine alte Indianerin, welche harmlos in einem Kleefelde, unfern Clear Lake, arbeitete, hetzte ein Mensch drei böse Hunde, welche die Arme auf eine schreckliche Weise zerfleischten und zerrissen, so daß sie bald darauf starb. Wegen der Ausweisung der Amerikaner aus Hermosillo und der Ermordung eines gewissen Byrd durch einen Mexikaner haben sich gesetzlose Banden von Regulators gebildet, um Rache zu nehmen. Sie überfielen das Thal von Sonorita, verjagten die Arbeiter mit ihren Familien und tödteten die Widerstand Leistenden. Die Mexikaner flüchten vor diesen Banden und viele Farmen stehen leer. Der Kommandant des Forts Buchanan hat Truppen gegen sie ausgeschickt, um sie zu zerstreuen. Es sind bereits drei Hauptanführer gefangen genommen worden. — Ein Telegramm aus Neworleans vom 13. d. M. berichtet Folgendes aus Mexiko: „Miramon soll ein am 23. Mai in der Hauptstadt von den Priestern zu Gunsten Zuloaga's veranlaßtes Pronunciamiento unterdrückt haben. Die Kirche ließ Miramon vor Gericht laden; dort wurden die Padres verhaftet und nach Veracruz geschickt. Marquely's gegen Morella entsandte Expeditions-Truppen waren zurückgetrieben worden, jedoch erst nachdem sie die Stadt verheert und die Weiber nackt ausgezogen und gepeitscht hatten, um in Erfahrung zu bringen, wo die Schätze verborgen seien. Die Amerikaner und übrigen Fremden erlitten große Verluste. Miramon hatte die in Veracruz eingeführten Waaren für konfiszirt erklärt und die ad-valorem-Zölle modifizirt. Herr Lane befand sich am 30. Mai in Veracruz. Es heißt, Miramon sei zu Jalappa mit 250 Mann geschlagen worden. General Cobas befand sich, dem Vernehmen nach, zu Oajaca, und Privatpersonen riethen von der Reise über die Landenge von Tehuantepec ab. Zuloaga soll von Miramon ins Gefängniß geworfen worden sein.“ — Eine Depesche aus Washington meldet: „Neuerdings aus Madrid eingetroffene Nachrichten von durchaus zuverlässigem Charakter zeigen, daß, so wünschenswerth auch die Erwerbung Kuba's für die Vereinigten Staaten sein mag, doch durchaus keine Aussicht auf Verwirklichung dieses Wunsches vorhanden ist. Ebensowenig ist es wahrscheinlich, daß ein Handelsvertrag zwischen Spanien und Amerika zu Stande kommen wird.“ — Von Chili reichen die Nachrichten bis zum 1. v. M. Zwischen den Regierungstruppen unter Vidaurri und den Insurgenten unter Gallo hatte im Süden der Republik eine Schlacht stattgefunden, in welcher Letztere total geschlagen wurden und an Todten und Verwundeten 2000 Mann auf dem Felde ließen. Dieser Sieg wird die Regierung befähigen, ihre Kräfte zu konzentriren und dem Lande die Ruhe wiederzugeben. — Die östreichische Fregatte „Novara“ lag in Valparaiso und sollte via Montevideo und Rio de Janeiro nach Triest abgehen. — Die Zustände in Peru waren noch immer sehr traurig. Echenique hatte mit einer Truppe Bolivianer neue Einfälle gemacht, doch scheint ihnen Präsident Castilla erfolgreichen Widerstand geleistet zu haben. Die Regierung hatte zur Verstärkung der Armee eine Anleihe von 5 Millionen Dollars beantragt, welche der Kongreß refüsirte. — Der Hafen von Guayaquil war noch immer blokirt. — Aus Honolulu (Sandwich-Inseln) kommt via San Francisco die Meldung, daß der östreichische Major Friedsach bei der Besteigung des Vulkans Maunaloa zwischen zwei Lavaströme gerathen sei und so einen schrecklichen Tod gefunden habe. — Eine der interessantesten wissenschaftlichen Entdeckungen der Neuzeit wurde dieser Tage unweit Wyoming, im Nebraska Territorium, gemacht. Dieselben betreffen nichts weniger als uralte Minen von den größten Dimensionen, mit allen Nebenbedingungen der Bergwerkskunde civilisirter Nationen versehen. Man fand Schmelzöfen, Schlote, Steinmauern und Häuser, Fragmente von Krügen, Glasflaschen und anderen zahlreichen Gegenständen. Felsen waren gebohrt und gesprengt, und alte kalifornische Mineurs, welche diese Schachte besuchten, meinen, daß diese Arbeit jetzt Millionen Dollars kosten würde. Das hier gegrabene Mineral ist noch nicht ermittelt, doch wird es entweder Gold oder Silber gewesen sein. Vom Alter der Minen zeugen sehr große, schon verwitterte Eichen, welche aus den Verschüttungen emporgewachsen sind.

Newyork, 18. Juni. [Ein Bulletin über die Absichten Kossuth's.] In der hiesigen „Tribune“, die (fast allein unter den anglo-amerikanischen Blättern) in Betreff des europäischen Kriegs sich entschieden auf den anti-bonaparte'schen Standpunkt stellt, veröffentlicht Hr. Pulszki, Kossuth's Minister in partibus infidelium, das folgende Bulletin über die Absichten des letztern: „Kossuth hat kürzlich Manchester, Bradford und Glasgow besucht, dort zu enthusiastischen Versammlungen gesprochen, vollkommene Neutralität Englands empfohlen und angedeutet, daß er bald zu thätigem Eingreifen berufen sein werde. Er wird sich sicherlich nicht von Napoleon als Katzenpfote gebrauchen lassen und eben so wenig sich zu einem verzweifelten Flibustier-Unternehmen hergeben, das Ungarn nur Unheil bringen und zu nutzlosem Blutvergießen führen würde; aber vollkommen überzeugt, daß Oestreich nicht durch einen kurzen und glänzenden Feldzug aus Italien vertrieben werden kann, wartet er seiner Zeit, bis der Krieg sich auf die anderen Provinzen des östreichischen Kaiserstaats erstreckt haben wird. Seine Freunde brauchen daher nicht zu glauben, daß Ungarn sogleich mit ins Spiel kommen wird und die in den Vereinigten Staaten lebenden Ungarn brauchen nicht unruhig zu werden, ehe die Zeit zum Handeln kommt. Sie mögen ruhig bleiben, wo sie sind; wenn man sie braucht, wird man sie es wissen lassen. Es wäre der reinste Wahnsinn, wenn sie nach Genua eilen wollten, ehe der Aufruf erfolgt. Klapka und die anderen ungarischen Notabilitäten, die sich jetzt in Italien befinden, haben noch kein Feld für ihre Thätigkeit.“ Sehr bemerkenswerth scheint das hierin liegende Zugeständniß, daß die Stimmung in Ungarn nicht revolutionär genug ist, um die Revolution, falls sie auf eigene Hand, anstatt im Train des rothen und weißen Czaren, aufträte, zu etwas Anderem als einem „verzweifelten Flibustier-Unternehmen“ werden zu lassen! (N. Z.)

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 4. Juli. Die „Wiener Zeitung“ bringt jetzt nachstehende authentische Mittheilungen über die am 24. v. M. zwischen dem Mincio und der Chiese vorgefallenen bedeutenden Gefechte:

Die k. k. Armee hatte am 21. Juni die ihr hinter dem Mincio angewiesenen Stellungen bezogen, und zwar stand das 8. Armeekorps am äußersten rechten Flügel zwischen Peschiera und Ca Nuova, das 5. Armeekorps von Brentina bis Salionze, das 1. und 7. Korps in Reserve bei Quaderni und San Zenone di Monzzo, die Kavallerie- und Artillerie-Reserve bei Rosegaferro nächst Villafranca, wohin das allerhöchste Hauptquatier seit 20. Juni verlegt war. Von der 1. Armee befand sich das 3. Armeekorps nächst Pozzolo das 9. in und um Goito, das mittlerweile eingetroffene 11. Armeekorps bei Roverbella, die Kavallerie-Division FML. Graf Zedwitz bei Mozzecane. Das östreichische Heer war sonach mit den eingelangten disponiblen Verstärkungen vereinigt und demgemäß in die Lage versetzt, gegen den allerdings noch immer überlegenen Feind wenigstens mit einiger Aussicht auf Erfolg einen kräftigen Offensiv-Stoß ausführen zu können. Eingezogene neuere Nachrichten über die Bewegungen und muthmaßlichen Absichten des Feindes ließen überdies die möglichste Beschleunigung des Angriffes wünschenswerth erscheinen. Der 23. Juni ward demnach zur Ueberschreitung des Mincio-Flusses bestimmt. Der Feind hatte sich vor der Hand darauf beschränkt, die Linie der Chiese stark zu besetzen, ohne der kaiserlichen Armee bei ihrem Rückmarsche über den Mincio zu folgen. Ein Streifkommando aus 1. Eskadron Kaiser-Husaren und 1. Eskadron Sicilien-Ulanen, dann 2 Kavallerie-Geschützen unter Kommando des Majors Appell vom letztgenannten Ulanen-Regimente, mit Rekognoszirung des Hügellandes zwischen beiden Flüssen beauftragt, war nirgens auf bedeutendere Kolonnen, sondern nur auf einzelne Abtheilungen gestoßen. Bei Chiodino und Castel Venzago kam es zu Scharmützeln, welche mit dem Rückzuge des Gegners endeten, jedoch den Verlust von 2 Offizieren, 5 Mann und 9 Pferden herbeiführten. Von Seite der ersten Armee wurden gleichfalls Streifpartien gegen die Chiese entsendet, welche jedoch vom Feinde nichts endeckten. Am 23. Juni Morgens begann die Vorrückung des östreichischen Heeres. Den äußersten rechten Flügel bildete die Brigade Reichlin des 6. Armeekorps, welche aus Roveredo herangezogen durch das verschanzte Lager von Peschiera gegen Ponti vorbrach, um sich daselbst mit dem 8. Armeekorps zu vereinigen, welch letzteres den Mincio bei Salionze überschritt und ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen, Pozzolengo erreichte. Das 5. Armeekorps vollführte den Flußübergang bei Valeggio und rückte nach Solferino, das 1. Armeekorps folgte dem 5. und wurde nach Cavriana herangezogen. Das 7. Armeekorps und die Reserve-Kavallerie-Division FML. Graf Mensdorff überschritten den Mincio auf einer Kriegsbrücke bei Ferri zwischen Massimbona und Pozzolo und rückten, ersteres bis Foresto, letzteres noch über diesen Ort hinaus bis le Tezze bei Cavriana. Sämmtliche Heerestheile des unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen Schlick stehenden 2. Armeekorps erreichten im Laufe des Nachmittags die ihnen durch die Disposition bezeichneten Punkte, ohne auf den Feind zu stoßen und es wurden am Abende die Vorposten von Casa Zopaglia über Contrada Mescolara und Madonna della Scoperta bis le Grolle ausgestellt. Die 1. Armee unter dem Kommando des FZM. Grafen Wimpffen bildete den linken Flügel der Vorrückung, und ging mit dem 3. Armeekorps gleichfalls bei Ferri, mit dem 9. und 11., dann der Kavallerie-Division FML. Graf Zedwitz bei Goito über den Mincio. Letztere, von Infanterie-Abtheilungen des 9. Armeekorps unterstützt, wurde bis Medole vorgeschoben, das 3. und 9. Armeekorps um Guidizzolo, das 11. als Reserve bei Castel Grimaldo. Vom 2. Armeekorps wurde die Division FML. Graf Jellachich aus Mantua nach Marcaria beordert, um an den Operationen der Hauptarmee theilnehmen, und über Castel Goffredo in die feindliche Flanke wirken zu können. Der Korpskommandant FML. Fürst Eduard Liechtenstein übernahm persönlich das Kommando über diese Division. Das 6. Armeekorps ward angewiesen, je nach Maßgabe der Umstände die weitere Vorrückung der Armee durch Detachirungen aus Süd-Tirol zu uterstützen.

Während das Gros der östreichischen Armee somit am Abende des 23. eine Aufstellung von Pozzolengo bis Guidizzola genommen hatte, um sodann konzentrisch gegen die Chiese zu wirken, und das feindliche Heer in seinen Hauptstellungen bei Carpenedole und Montechiara anzugreifen, hatte der Gegner einstweilen, entweder von unseren Absichten unterrichtet — oder in Verfolgung bereits vorgefaßter Pläne begriffen, gleichfalls eine allgemeine Vorrückung unternommen, und am 23. mit der ganzen piemontesischen Armee und einigen französischen Abtheilungen (60—70,000 Mann stark) die Punkte Essenta, Desenzano und Rivoltella, so wie die vorgeschobenen Positionen von Castel Venzago und San Martino erreicht, während die französische Hauptmacht Castiglione delle Stiviere, Carpenedole und Montechiaro stark besetzte, und Abtheilungen gegen Solferino und Medole vorschob. Es erfolgte ein Zusammenstoß beider Armeen. Bereits am frühen Morgen des 24. unternahm der Feind mit bedeutender Macht einen allgemeinen Angriff gegen die Linie der östreichischen Marschaufstellung. Am rechten Flügel gelang es den Truppen des 8. Armeekorps unter Führung des FML. Benedek dem heftigen Anpralle der piemontesischen Armee von Anbeginn kräftigen Widerstand zu leisten, und ihren Angriff nicht nur entschieden zurückzuweisen, sondern auch bis San Martino vorzudringen, die dortige günstige Position zu behaupten, und daselbst das Gefecht zum Stehen zu bringen. Die piemontesischen Truppen wurden mit bedeutenden Verlusten bis Rivoltella und Desenzano zurückgeworfen. Im Centrum der östreichischen Aufstellung, deren Schlüsselpunkt die beherrschenden Höhen von Solferino bildeten, war die Avantgarde Brigade Bils vom 5. Armeekorps in ihrer vorgeschobenen Stellung gleichfalls bereits am frühesten Morgen heftig angegriffen, und in ein lebhaftes Gefecht verwickelt worden. Der feindliche Angriff entwickelte sich bald auf der ganzen Linie des 5. Armeekorps mit bedeutender Uebermacht. Tapfer und mit seltener Ausdauer hielten sich die beiden Brigaden Bils und Puchner (Kinsky und Culoz Infanterie, 1 Bataillon Oguliner und das 4. Bataillon Kaiserjäger) in erster Linie, jeden Angriff mit dem Bayonnette zurückweisend, ohne zu wanken bis 11 Uhr gegen den dreifach überlegenen Feind, der jedoch immer frische Reserven heranzog, neue Batterien ins Feuer brachte und auf fast 3000 Schritte den Ort Solferino erfolgreich mit Granaten bewarf. Als der Gegner jedoch auch im Thale nördlich dieses Ortes und im Val de Quadri mit einer starken Armeedivision vordrang, und somit die Stellung der genannten Brigaden zu überflügeln drohte, reichte auch der Widerstand der mittlerweile herangezogenen Brigaden Koller und Gáal des 5. Armeekorps nicht aus, um das Gefecht, welches bereits gegen Mittag eine ungünstige Wendung zu nehmen begann, erfolgreich herstellen zu können. Durch das 1. Armeekorps nicht mit hinreichender Nachhaltigkeit unterstützt, sahen sich die Truppen des 5. Korps, nachdem sie, wiederholt zurückgedrängt, mit den Reserven abermals vorstürmend, die früheren Positionen wieder genommen hatten, endlich dennoch gezwungen, die beherrschenden Vorhöhen zu verlassen und sich zuerst auf die Kuppen des Monte Mezzano zurückzuziehen, dann aber, als starke feindliche Kolonnen auf der von Castiglione über le Grole nach Solferino führenden Straße heranrückten, den Ort Solferino zu räumen, sich auf die Besetzung des Kastells, des Friedhofes und der Rocca zu beschränken und endlich auch letztere nach heldenmüthigem Widerstande zu räumen. Nur nach dem blutigsten Kampfe und ungeheuren Opfern vermochte der Gegner, jenen beherrschenden Punkt dem tapfern Regimente Reischach zu entreißen, welches mit aufopfender Hingebung den Abzug der eigenen Truppen des Korps, so wie jene des 1. Armeekorps schützte und deckte, nicht ohne hierbei die namhaftesten Verluste zu erleiden. Erstere zogen sich gegen Mescolaro und Pozzolengo, Letztere wichen nach Cavriana und von da gegen Volta und Valeggio zurück. Das 7. Armeekorps, einstweilen von Foresto theils in der Ebene über San Cassiano gegen Solferino, theils über die südlich Cavriana gelegenen Höhen gegen letzteren Ort herangezogen, traf leider nicht mehr rechtzeitig ein, um den Verlust Solferino's hintanzuhalten und dem Gefechte an diesem Punkte eine günstige Wendung zu geben. Hingegen löste es noch erfolgreich die Aufgabe, den Rückzug des Centrums durch Besetzung Cavriana's und der umliegenden Hügelreihen und Kuppen so lange zu decken, bis auch letzterer Ort dem von den beherrschenden Höhen von Solferino aus andringenden Gegner und den feindlichen Artilleriekräften gegenüber nicht mehr gehalten werden konnte. Die aus 3 Brigaden bestehende Kavalleriedivision Mensdorff war schon am Morgen in der Ebene über Val del Termine vorgerückt, um das offene, für Kavallerie geeignete Terrain zwischen Ca Mariana und San Cassiano zu gewinnen, und griff die à cheval der Straße aufgestellten feindlichen Batterien und Kavallerieabtheilungen an, gerieth aber dabei in ein heftiges feindliches Kreuzfeuer von 4 bis 5 Batterien und mußte sich zurückziehen. Während der Vorrückung des 7. Korps versuchte diese Kavalleriedivision, durch ihre Artillerie die Bewegungen desselben zu unterstützen, konnte jedoch gegen das weit überlegene feindliche Feuer nichts ausrichten.

Auf dem linken Flügel waren die schon am Abend des 23. nach Medole vorgeschobenen Abtheilungen der ersten Armee — 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl — bei Tagesanbruch heftig angegriffen und nach hartnäckigem Kampfe gegen Guidizzolo zurückgedrängt worden. Der nachdrängende Feind bemächtigte sich des zwischen Guidizzolo und Medole gelegenen Dorfes Rebecco und setzte sich mit starker Macht daselbst fest. Das 9. und 3. Armeekorps rückten indeß aus Guidizzolo heran — letzteres auf der Hauptstraße bis nach la Quagliara vorgeschoben, konnte nicht über diesen Punkt hinausdringen, da es dem 9. Armeekorps nicht gelang, den Feind bei aller Anstrengung aus Rebecco zu delogiren. Mehrere Stunden lang wogte der Kampf um diesen Ort, wohin vom Gegner aus Medole stets frische Reserven entsendet wurden, während unsererseits von dem mittlerweile von Castel Grimaldo herangerückten 11. Armeekorps sofort die Division Blomberg (Brigaden Dobrzenski und Host) zur Unterstützung des 9. Armeekorps, die Brigade Baltin zur Deckung des 3. Armeekorps disponirt wurde. — Der Ort Rebecco wurde mehrmals genommen und wieder verloren — und das Gefecht wiederholt zum Stehen gebracht, worauf jedesmal die Ergreifung der Offensive angeordnet und begonnen ward. Allein wiewohl durch einen energischen Angriff des 3. Armeekorps auf Medole unterstützt, vermochten die Truppen des 9. und 11. Korps troß großer Anstrengungen und namhafter Verluste keine nachhaltigen Erfolge zu erringen. Hierdurch wurde auch die Vorrückung des 3. Korps aufgehalten, welches mit bewunderungswürdiger Ausdauer den sich stets verstärkenden heftigen feindlichen Angriffen widerstand. Die zur Degagirung des linken Flügels unerläßlich und beständig erwartete Unterstützung durch die Kavallerie-Division Zedwitz unterblieb, da dieselbe in Folge des am frühen Morgen stattgefundenen Gefechts bei Medole bis Ceresara und Goito zurückgegangen war. — Die angeordnete Flankenbewegung durch 2 Brigaden des 2. Armeekorps, welche eine entscheidende Wirkung in Flanke und Rücken des Gegners ausüben konnte, wurde gleichfalls nicht ausgeführt, da Nachrichten von dem Anmarsche eines feindlichen Hauptkorps von Cremona und Piadena (wo allerdings die Division d'Autemarre stand) diese Division nächst dem Oglio-Uebergang in Marcaria festhielt. Noch einmal versuchte es der linke Flügel auf allerhöchste Anordnung gegen 3 Uhr Nachmittag, die Offensive zu ergreifen. Nachdem schon früher die Brigade Greschke des 11. Armeekorps zur Aufnahme der bereits erschütterten Abtheilungen des eigenen und des 9. Korps nach Guidizzolo vorgerückt war, wurden die letzten zwei Reservebatterien unter dem Schutze zweier Bataillone und zweier Divisionen Kavallerie ausgeführt, um die feindliche Kavallerie zu beschießen, während in steter Hoffnung auf Unterstützung durch die Reserve-Kavallerie die Truppen noch einmal gesammelt vorbrechen sollten. Allein vergebens, in der linken Flanke beständig hart gedrängt, vermochten dieselben auch diesmal kein günstiges Resultat zu erreichen. Um diese Zeit war auch Cavriana nach tapferer Gegenwehr in feindliche Hände gerathen, nachdem 2 Brigaden des 7. Armeekorps, von der persönlichen Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers angefeuert, diesen Ort und die umliegenden Kuppen noch längere Zeit mit wechselndem Glück behauptet hatten, indeß der linke Flügel dieses Korps durch die zum drittenmal vorrückende Kavallerie-Division Mensdorff unterstützt, noch einen letzten vergeblichen Versuch zur Abwehr des von San Cassiano gegen Cavriana übermächtig vordringenden Feindes gemacht hatte. Da somit das Centrum bei Solferino und Cavriana gewichen war, der linke Flügel aber nicht mehr durchzudringen vermochte, ward um 4 Uhr Nachmittags der allgemeine Rückzug beschlossen. Am linken Flügel wurde derselbe durch die zwei letzten intakten Bataillone des Infanterie-Regiments Erzherzog Joseph und des braven 10. Jäger-

Bataillons unter persönlicher Leitung des Armeekorps-Kommandanten FML. Veigl mit großer Umsicht gedeckt und der Ort Guidizzolo erst um 10 Uhr Abends verlassen, nachdem alle Truppen den Ort geräumt, die Verwundeten abgeführt und die Batterien in Sicherheit gebracht waren. Im Centrum wurde der Rückzug durch die Truppen des 7. Armeekorps mit Ausdauer und Hingebung gedeckt und der Bosco Scuro hinter Cavriana fechtend in bester Ordnung durchzogen. Nachdem ein heftiges Gewitter den Kampf auf beiden Seiten durch eine halbe Stunde unterbrochen hatte, stellte der Feind in dem genannten Walde seine Vorrückung gänzlich ein. Die Brigaden Brandenstein und Wussin (die braven Regimenter Erzherzog Leopold und Kaiser Infanterie, das 19. Jäger-Bataillon und ein Bataillon Liccaner) zogen sich unter Führung des FML. Prinzen von Hessen wohlgeordnet nach Volta zurück, welchen Punkt sie gegen 8 Uhr Abends erreichten und angemessen besetzten, um den Rückzug des Armee-Trains durch das schwierige Defilé von Borghetto und Valeggio zu decken. Die Brigade Gablenz der genannten Division hielt mit 2 Bataillonen Grueber-Infanterie und dem 3. Bataillon Kaiser-Jäger die Höhen unmittelbar gegenüber Cavriana bis 10 Uhr Abends besetzt, zog sich dann, nachdem die sämmtliche zurückziehende kleinere Abtheilung aufgenommen, in später Nacht nach Volta zurück und überschritt erst bei Tagesanbruch auf der Brücke von Ferri den Mincio.

Am rechten Flügel hatte sich das 8. Armeekorps fortwährend in den günstigsten Gefechtsverhältnissen erhalten. Erst als das 5. Armeekorps seinen Rückzug nach Pozzolengo angetreten, ging auch FML. Benedek nach Salionze zurück, nachdem er noch zwei überlegene feindliche Angriffe zurückgeschlagen und 400 Gefangene gemacht hatte. Pozzolengo blieb bis 10 Uhr Nachts von Truppen des 8. Armeekorps besetzt und hierdurch der geordnete Rückzug der Truppen des 5. und 1. Korps ermöglicht. Auch bei diesen Gefechten haben sich die k. k. Truppen mit bewunderungswürdiger Tapferkeit geschlagen. Namentlich war die Haltung der mit großer Umsicht, Thätigkeit und persönlicher Aufopferung geführten Truppen des 5. und 8. Armeekorps über alles Lob erhaben. Vom 1. Armeekorps findet das italienische Regiment Wernhardt Infanterie, welches sich sehr tapfer schlug, in der Detailrelation des Armeekommandanten ehrenvolle Erwähnung. Von der Kavallerie verdient vorzugsweise das Husarenregiment König von Preußen rühmlich genannt zu werden, welches mit seltener Kühnheit im heftigsten Feuer der feindlichen Batterien eine Attaque auf das französische Regiment der Chasseurs d'Afrique ausführte, demselben bedeutenden Schaden zufügte und dem Feinde zahlreiche Gefangene abnahm. Unser Verlust namentlich an Offizieren ist sehr bedeutend, bei einzelnen Truppenkörpern beträgt er den 4. Theil des Gesammtstandes. Die detaillirten und namentlichen Verlusteingaben sind durch die „Wiener Zeitung" bereits bekannt geworden. Allein auch der Feind hat namentlich beim Sturm auf Cavriana und Solferino ungeheure Verluste erlitten. Auf keinem Punkte wagte er es, den Rückzug unserer Truppen auch nur im Mindesten zu belästigen. Im Centrum drang er nicht über Cavriana hinaus, auf den beiden Flügeln hatte der Gegner unseren Truppen ohnehin kein Terrain abzugewinnen vermocht. Auf unserer Seite hatten das 1., 3., 5., 7., 8., 9. und 11. Armeekorps, dann eine Brigade des 6. Armeekorps am Gefechte Theil genommen; auf Seite des Gegners standen nach den Aussagen der Gefangenen 5 Regimenter Kavallerie, dann die Armeekorps von Niel und Mac Mahon am rechten Flügel, dem östreichischen linken Flügel gegenüber; im Centrum die Armeekorps von Canrobert und Baraguay d'Hilliers, dann die Garden, endlich die ganze piemontesische Armee am linken Flügel; es befand sich somit die feindliche Gesammtmacht im Kampfe. Die östreichische Armee steht ungebrochen und kampfesmuthig in den ihr von ihrem obersten Kriegsherrn angewiesenen Aufstellungen. Ward ihr auch diesmal durch feindliche Uebermacht und ein Zusammentreffen widriger Umstände abermals die Palme des Sieges entwunden, so fühlt sie sich doch durch das Bewußtsein ermuthigt und gehoben, dem übermüthigen Angreifer nicht nur wiederholte Beweise ihrer Tapferkeit und Ausdauer gegeben, sondern ihm bei diesem erneuerten Zusammenstoße auch schwere Verluste beigebracht, seine Kraft wesentlich erschüttert und hierdurch wenigstens theilweise zur Erreichung des endlichen Erfolges beigetragen zu haben.

Wien, 4. Juli. Die „Ostd. Post" schreibt: Unsre gestrige Voraussagung, daß an der adriatischen Küste bedeutende Ereignisse bevorstehen, ist rasch in Erfüllung gegangen; die Franzosen, angeblich 10,000 Mann stark, sind in Lussinpiccolo auf der Insel Lussin gelandet. Dieser dem Orte nach überraschende Angriff ist offenbar der Beginn einer Operation, welche mit derjenigen nicht zusammenhängt, die von Antivari aus im äußersten Süden unsers adriatischen Gebietes vorbereitet wird. Wahrscheinlich okkupiren die Franzosen auf den quarnerischen Inseln feste Punkte, um sie gleichsam als Brückenstationen zu einer Unternehmung gegen Fiume zu benutzen. So ist der Schauplatz des Krieges plötzlich auf ein der eigentlichen Streitfrage ganz fremdes Gebiet verlegt und dadurch die Lüge von dem streng lokalisirten Kriege gänzlich bloßgestellt. — Die östreichische Inselwelt gehört zu den am wenigsten bekannten Theilen des Kaiserstaates, wir dürfen daher unseren Lesern einige Angaben über diese Gegenden machen, welche jetzt unsre Aufmerksamkeit beschäftigen werden. Lussinpiccolo ist eine Stadt von 7000 Einwohnern, hat einen vortrefflichen Hafen und ist durch Rosoglio-brennereien, Weinhandel und lebhafte Schifffahrt blühend. Die Insel Lussin, auch Ossero genannt, ist eine Geviertmeile groß, vier Meilen lang gestreckt und an der schmalsten Stelle kaum tausend Schritte breit. Sie ist von der großen Insel Cherso nur durch einen schmalen Meeresarm, Cananella d'Ossero genannt, getrennt, welcher auf einer Zugbrücke überschritten werden kann, welche, wie der Telegraph meldet, jetzt zerstört ist. Die dritte große Insel ist Veglia, welche von dem kroatischen Littorale nur durch den sehr schmalen Kanal di Maltempo getrennt ist. Die drei größeren Inseln mit mehreren kleineren heißen von dem Golf Quarnero, in dessen Winkel Fiume liegt, die quarnerischen Inseln. Sie sind von malerischen Gebirgen durchzogen und mit herrlichen Eichenwäldern, Olivenpflanzungen, Weingärten und üppigen Getreidefeldern bedeckt. Die quarnerischen Inseln gehören zum Königreich Illyrien, welches bis auf einen Theil von Istrien ein deutsches Bundesland ist. Noch mehr, die Inseln gehören zum Kreise Istrien und ein Theil dieses Kreises gehört zum deutschen Bund.

Triest, 2. Juli. Das Präsidium der k. k. Statthalterei in Triest hat unterm 30. Juni folgende Kundmachung erlassen: „Ueber Ersuchen der k. k. Militärbehörde wird der Gebrauch des Anzündens von Feuern im Freien an öffentlichen Festtagen oder bei Volksbelustigungen, sowohl im Gebiet der Stadt Triest, als auch an allen anderen an der Meeresküste gelegenen Orten während der gegenwärtigen Verhältnisse eingestellt. Eben so wird das Entladen von Feuerwaffen und Pöllern in der Nähe von Batterien und Militärposten zur Vermeidung falscher Allarmirungen verboten."

— Nach einer Triester Depesche vom 3. Juli lagen während der Volksbewungen, die am 26. Juni in Messina stattfand, im dortigen Hafen vier sardinische Kriegsschiffe, welche auf der Fahrt nach dem Adriatischen Meere begriffen waren. Derselben Depesche zufolge liegen vor Ancona vier englische Lin ienschiffe nebst drei Dampfschiffen.

— Dem Schreiben eines Offizters vom Kriegsschauplatze über die Schlacht vom 24. Juni entnehme ich die Bemerkung, daß die französische Artillerie sich nicht als Meisterin im Schießen und Treffen bewährt, sondern meistens das Ziel überschossen habe; so ist, um nur ein Beispiel zu erwähnen, bei einem östreichischen Geschütze, das durch volle zwei Stunden dem heftigsten feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt war, nur ein Kanonier und zwei Pferde getödtet worden, mittlerweile aber die feindlichen Geschütze dreimal gewechselt worden; während der ganzen 14stündigen Schlacht wurden die französischen Truppen viermal abgelöst, was bei unseren Truppen nicht geschah, woher sich auch die großen Verluste bei einigen Regimentern, wie z. B. beim Infanterie-Regiment Erzherzog Ernst, das bei 30 Offiziere und 1200 Mann an Todten und Verwundeten verlor, erklären lassen. Alle ungarischen und deutschen Regimenter haben sich äußerst tapfer geschlagen; nicht ganz dasselbe könne man von den Grenzern sagen, die, meist aus älteren und verheiratheten Männern bestehend, sich nicht zu sehr zu exponiren wagten. (K. Z.)

— Ueber die Vorgänge in Perugia enthält das „Journal des Débats" folgenden Bericht! Wir müssen gegen unseren Willen einige Einzelheiten über den Kampf geben. Man schickte 1600 von den Söldlingen, die man Schweizer nennt, aber die aus allen Nationen zusammengesetzt sind. Diesen Schweizern schlossen sich einige Karabiniers bei Fuligno an. Diese letzteren sollten im Kirchenstaate denselben Dienst leisten wie unsere brave Gendarmerie, doch leider sind sie es, welche dem Kriegsgerichte am meisten zu schaffen geben. Man gab ihnen noch einige römische Soldaten bei und der Obrist Schmidt gelangte in dieser Weise mit ungefähr 2500 Mann vor Perugia an. Auf die Einladung Cattanzi's, sich zu ergeben, antwortete die Giunta, indem sie bat, man möge ihr nur einige Stunden Zeit lassen, damit sie die Exaltirtesten beruhige und die sonst nothwendigen Maaßregeln treffe. Um diesen Aufschub zu erlangen, trat der Gemeindesekretär aus dem Thore, eine weiße Fahne schwingend. Kaum hatte er sich draußen gezeigt, als er von 6 Kugeln getroffen fiel, später wurden seine 4 Söhne getödtet und man versichert uns, daß die Mutter wahnsinnig geworden. In demselben Augenblicke schmetterten die Kanonen das Thor nieder und die Truppen zogen in die Vorstadt San Pietro ein. Nun kamen ungefähr 70 Personen ums Leben, eine große Anzahl wurde verwundet und das Plündern und die Brandstiftung nahmen ihren Anfang. Den Benediktinern wurden 80,000 Fr. gestohlen. Die Familien Temperini, Santarelli, Tabbacono, Belzuni wurden sogar mit Einschluß ihrer minderjährigen Kinder niedergemacht. In den Zimmern, in welchen sich diese Unglücklichen zu verbergen suchten, wurde Alles, was nur einigen Geldwerth hatte, von den Siegern aufgegriffen. Magdalena Semperius, eine reiche und angesehene Dame, wurde in ihrer Schlafstube getödtet. Frau Kene Gioja Polidori, eine Modistin, wurde ebenfalls niedergemacht. Wie wir aus einem, gestern der päpstlichen Regierung eingereichten diplomatischen Dokumente entnehmen, trug sich im Hôtel de France eine andere Scene zu. Ein Amerikaner, Hr. Parkins, nahm mit vier Damen seiner Familie in einem der Speisesäle einige Nahrung zu sich. Der Aufwärter, der sie bediente, wurde vor ihren Augen niedergestoßen; der Eigenthümer des Hotels Namens Storti, hierauf seine Frau und nach dieser die Tochter wurden ebenfalls ums Leben gebracht. Die amerikanische Familie flüchtete sich auf einer Geheimtreppe, dieselbe blieb vierzehn Stunden unter dem Boden versteckt, und als sie sich endlich hervorwagte, fand sie sich ausgeraubt. Man hatte ihr 24,000 Frs. an Geld und Geschmeide entwendet. Hr. Stockton, der amerikanische Minister, hat der päpstlichen Regierung ordnungsmäßig Reklamationen gemacht. Sofort nach dem Siege wurde die Stadt unmittelbar der ganzen Strenge der übertriebensten Kriegsgesetze unterzogen und man ordnete eine Illumination von zwei Tagen an. Die Soldaten mußten auf Kosten der Stadt mit Allem aufs Reichlichste versehen werden. Die Gemeinde mußte 310,000 Frs. als Kriegssteuer bezahlen und Hr. Guardabassi, ein Mitglied der Giunta wurde außerdem mit 107,000 Frs. besteuert. (Nach einer halbamtlichen Erklärung des „Pays" waren die Nachrichten von Exzessen der Truppen noch keineswegs bestätigt; jedenfalls sei es unwahr, daß die Stadt geplündert worden. Die Vorgänge mögen der französischen Regierung allerdings höchst unbequem sein. D. Red.)

— Oberst Schmidt, Kommandant des päpstlichen Schweizer-Regiments, hat über die Einnahme von Perugia folgenden Bericht erstattet:

Die Stadt Perugia ist, wie ich bereits mittelst des Telegraphen anzuzeigen die Ehre hatte, der Autorität des heiligen Stuhles wieder untergeben. Ueber die Einzelheiten der Operationen übersende ich nachstehenden Bericht: Am 20. d., Morgens um 2 Uhr, rückte ich mit meinem Regiment von Foligno aus, in Begleitung der päpstlichen Artillerie-Abtheilung, einem Piket von ungefähr 60 Gendarmen und 30 Douaniers, und näherte mich vorsichtig der Brücke von San Giovanni, die wenige Stunden vorher von den Insurgenten verlassen worden war. Ich überschritt die Tiber und marschirte auf den Flecken los, der verlassen zu sein schien. Kaum aber waren die Gendarmen, die den Vortrab bildeten, in denselben eingerückt, als ein Flintenschuß aus einem verschlossenen Hause fiel. Ohne mich indessen weiter um den Ort zu kümmern, rückte ich eine halbe Meile weiter auf der Hauptstraße vor, als ich Herrn Staatsrath Chevalier Lottanzi begegnete, welcher von der Regierung nach der Stadt beordert worden war, um dieselbe auf friedlichem Wege zur Unterwerfung zu bewegen. Er theilte mir mit, daß seine Bemühungen, die Aufständischen zu ihrer Pflicht zurückzuführen, fruchtlos geblieben seien, und sie hartnäckig darauf beständen, die Stadt gegen jeden Angriff zu vertheidigen. So von den feindseligen Absichten der Insurgenten unterrichtet und wissend, daß sie auf Zuzug aus dem Toscanischen zählten, entschloß ich mich, mit dem Angriffe nicht zu zögern, obschon die Truppen vom Marsche ermüdet waren. Ich befahl den Leuten, das Gepäck abzulegen, bildete drei Kolonnen und rückte unter enthusiastischem Rufen der Soldaten gegen die Stadt vor. Die erste Kolonne ging unter Major Teinnerat, gefolgt von der Artillerie, auf der neuen Straße vor; die zweite unter Major Dupaquier, folgte der alten Straße und die dritte aus den beiden Voltigeurs-Kompagnien bestehend, nahm den Raum zwischen diesen beiden ein, ging über die Felder, drang durch mehrere Gärten, wo sie auf versteckte Tirailleure stieß, und warf dieselben nach einigen Flintenschüssen hinter die Verschanzungen zurück.

Um 3 Uhr langten die drei Kolonnen, nachdem sie alle Schwierigkeiten überwunden hatten, vor der Facade Saint-Pierre an, wohin dieselben beordert waren, und nahmen trotz des heftigen Feuers der Feinde, die hinter den Mauern und Arkaden versteckt waren, ihre Stellungen ein. Ich versuchte zuerst die Rebellen durch einige Kanonenschüsse einzuschüchtern, dann aber, als ich die Erfolglosigkeit dieses Versuches einsah, befahl ich meinen Truppen, die ich nur noch mit Mühe zurückhielt, anzugreifen. Es ist mir unmöglich, die Kampflust und den Muth unserer tapferen Soldaten zu beschreiben, wie sie, dem heiligen Vater zurufend, gegen die hohen Stadtmauern und gegen die das Thor sperrenden Barrikaden anstürmten. Wir hatten nur wenige Leitern, und die Beile der Sappeure brachen beim ersten Hiebe. So blieb den Soldaten nur übrig, die Mauern zu ersteigen, indem einer auf den andern kletterte. In wenig Minuten sank das Banner der Aufständischen, und die päpstliche Fahne flatterte empor. Die Insurgenten wichen nach dem St. Petersthore zu zurück, wo sie eine zweite Vertheidigungslinie gebildet hatten, und besetzten die Häuser im Innern der Straße. Hier entwickelte sich unter mörderischem Feuer ein heißer Kampf. Die Truppen, aufgebracht durch den hartnäckigen Widerstand, kannten keine Zügel mehr; nachdem sie die Barrikaden niedergeworfen hatten, bemächtigten sie sich der Stellung und erstürmten die Häuser, aus denen man auf sie schoß. In diesem Augenblick zog sich der Feind, von Schrecken ergriffen und die Unmöglichkeit jedes ferneren Widerstandes einsehend, Hals über Kopf in das Innere der Stadt zurück, wo er noch einige vergebliche Versuche, sich zu halten, machte. Endlich nach 3½stündigem hitzigen Kampfe und unter strömendem Regen bemächtigten sich die Truppen des Forts und pflanzten unter enthusiastischem Jubelrufe die Fahne des heiligen Stuhles auf. Der Widerstand war gebrochen, die Insurgenten wie durch Zauber verschwunden, und Perugia befand sich vollständig in der Gewalt der Truppen. Der Muth, den die höheren und niederen Offiziere, so wie die Unteroffiziere und Soldaten an den Tag legten, hat den militärischen Ruf der Fremden-Regimenter des heiligen Stuhles nicht Lügen gestraft, und hat erwiesen, daß sie des Vertrauens würdig sind, welches das Gouvernement in sie setzt. Es ist meine Pflicht, ebenmäßig der energischen Führung und muthigen Haltung zu erwähnen, welche die päpstlichen Truppen aller Waffen, die an der Aktion Theil nahmen, an den Tag legten. Ich erwähne namentlich des Gendarmen Paul Cavalieri, der, obschon in Arrest, es als eine Gnade sich ausbat, am Kampfe Theil nehmen zu dürfen, und dem leider im Handgemenge ein Bein durch einen Schuß zerschmettert wurde; den Gendarmen Paoletti traf ebenfalls eine Kugel. Einen weiteren Bericht über die Soldaten die sich am meisten hervorthaten, behalte ich mir vor.

Unsere Verluste sind empfindlich; sie belaufen sich auf 10 Todte, unter welchen Hauptmann Ab Uberg, und 35 Verwundete, unter diesen Hauptmann Brischgy und Lieutenant Cruffer. Die Verluste des Feindes sind weit beträchtlicher, wiewohl die Zahl sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben läßt; doch ist sie nicht unter 50 Todten, 100 Verwundeten und 120 Gefangenen. Am Abend wurden die Truppen in die Kasernen eingezogen; die Ordnung und Disziplin stellen allenthalben die Ruhe wieder her. Die Zahl der Aufständischen beläuft sich auf etwa 5000; befehligt waren sie von einem gewissen, eigens zu diesem Zwecke aus Toscana herübergekommenen Obersten Antonio Cerrotti, dem Grafen Cesari und Guiseppi Dunzetia von Perugia. Einer derselben soll verwundet sein. Die Mehrzahl der Rebellen hat sich durch die verschiedenen Stadtthore geflüchtet; sie sind in aller Eile auf das toscanische Gebiet übergetreten; andere halten sich allerwegen noch versteckt und fallen tagtäglich den Militärbehörden, die ich eingesetzt habe, in die Hände. Heute herrschen Ruhe und Ordnung unter der Bevölkerung; die umliegenden Dorf- und Ortschaften, u. A. Castello, Frate, haben sich freiwillig dem Gouvernement des h. Stuhles unterworfen. Eine ungefähr 50 freiwillige Toscaner starke Kolonne, die schon bis Passignano vorgedrungen war, hat sich nach dem Toscanischen zurückgezogen; die Entwaffnung schreitet vorwärts. Man hat eine ansehnliche Anzahl Waffen und Munition zusammengebracht. Nachdem ich dergestalt meinen Bericht über die Erfüllung meiner Sendung abgestattet habe, bleibt mir nur noch übrig, die Versicherung des einzigen Wunsches zu geben, der uns alle, meine Truppen und mich, erfüllt, unsere Ergebung und Treue beweisen zu können gegen den erhabenen Herrscher und das Gouvernement, denen zu dienen wir die Ehre haben."

— Wie der „Patrie" aus Florenz geschrieben wird, hat der amerikanische Gesandte in Rom, da die Schweizertruppen in Perugia die Privilegien der amerikanischen Flagge nicht respektirt haben, sein Wappen abgenommen und Rom verlassen; am 29. Juni ist er in Livorno angekommen.

Turin, 29. Juni. Aus den nachträglichen Berichten, die uns über die Schlacht von Solferino zugehen, wird immer mehr ersichtlich, daß die Verluste sehr groß gewesen. Es ist kein Unterkommen mehr für die Verwundeten zu finden, obgleich die Brescianer ein Drittheil ihrer gesammten Bettungen zur Verfügung der Verwundeten stellten. Auch die Umgebungen Brescia's sind mit Verwundeten überfüllt; in Mailand liegen die Tausende von Magenta und Melegnano, so daß Louis Napoleon sich genöthigt sah, an das östreichische Hauptquartier das Gesuch zu richten, die Pflege der östreichischen Verwundeten übernehmen zu wollen, da bei der übergroßen Zahl der eigenen Verwundeten, es unmöglich sei, auch diesen noch die nöthige Verpflegung zukommen zu lassen. Nächst den Opfern an Menschen sind für die Alliirten die Verluste von so vielen Pferden äußerst empfindlich. Der Gouverneur von der Lombardei hat daher an die Pferdebesitzer in der Lombardei einen Aufruf gerichtet, worin er sie ersucht, der Armee ihre Pferde abzutreten, wohlverstanden gegen Vergütung. Die Mailänder Reichen und Adeligen sollen dem Aufruf sofort und umfassend entsprochen haben unter Verweigerung einer Vergütungsannahme, die freilich auch mehr nur auf einer Fiktion als auf Wahrheit beruhte, indem diese theuren Luxuspferde von der Regierung niemals nach ihrem wahren Werthe angenommen und bezahlt worden wären. — In Bologna herrscht ziemlicher Kleinmuth ob der Janusgesichter, die die Bologneser Deputation im französischen Hauptquartier gefunden haben soll, und die nur ungern an die Worte der berühmten Proklamation an die Italiener erinnert sein wollten. Möglich, daß sowohl in Folge dessen, als in Folge des Schicksals von Perugia die Städte Urbino, Fossombrone, Fano und Jesi sich wieder den päpstlichen Behörden gefügt haben. — Aus der Lombardei erfahren wir noch, daß die vom Papst neu ernannten Bischöfe von Mailand und Crema nach Rom die Erklärung abgegeben haben, daß sie unter den jetzigen Verhältnissen diese Würde nicht annehmen können. Bekanntlich wollte die piemontesische Regierung diese Ernennungen, die auf den vor 3 Monaten (!) erfolgten Vorschlag des Kaisers von Oestreich jetzt vollzogen waren, für ungültig erklären, da die Lombardei gegenwärtig in den Händen der Alliirten ist. (N. P. Z.)

Turin, 30. Juni. Die nachträglichen zahlreichen Details über die Vorgänge von Perugia sind wirklich schauderhaft. Unter den Ermordeten sind drei Benediktinermönche, und die kostbare Bibliothek ihres Klosters ging in Flammen auf. Hier hat sich ein Komité gebildet, das jene Thatsachen sammeln und in einer eigenen Denkschrift bekannt machen will; zugleich wird eine Subskription zu Gunsten der übrig gebliebenen Verwandten der Gemordeten veranstaltet.

Turin, 2. Juli. Die „Lombardia" berichtet, daß König Victor Emanuel, als er die Citadelle von Brescia besuchte und ihm die Stelle gezeigt wurde, wo Haynau im Jahre 1848 45 notable Bürger, die als Geißel genommen worden waren, erschießen ließ, Weisung ertheilte, daselbst ein Denkmal zu errichten. Durch Beschluß vom 21. Juni wies der König die erforderlichen Kosten auf seine Privatschatulle an. — Der Gesundheitszustand der piemontesischen Truppen ist trotz der starken Hitze vortrefflich. Viel trägt dazu die gehobene Stimmung der Leute bei, welche von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe durchdrungen sind. — Der Kaiser Napoleon hat zum Andenken an seinen Aufenthalt in Alessandria der Kathedrale, wo er regelmäßig an Sonn- und Festtagen der Messe beiwohnte, einen kostbaren Kelch geschenkt. (K. Z.)

— Die „Gazzetta Piemontese" bringt ein ausführliches Verzeichniß der von der sardinischen Armee bei Solferino erlittenen Verluste. 79 Offiziere wurden getödtet, 272 verwundet. Von der Mannschaft sind 1005 todt, 5541 verwundet, 2076 werden vermißt; zusammen 8973.

Sondrio, 30. Juni. Garibaldi dringt mit seinem Korps im Veltlin vor. Seine Ankunft in Sondrio wurde auf das Glänzendste gefeiert, die Musik der Nationalgarde zog ihm entgegen, die ganze Stadt war prachtvoll beleuchtet, auf den umgebenden Bergen waren eine Menge Freudenfeuer angezündet, festlich geschmückte Mädchen überreichten ihm Blumensträuße, und beim Einzug in die Stadt wurden er und seine Begleiter mit Blumen förmlich überschüttet, die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, so daß er kaum durchkommen konnte, und von den stets wiederholten Evvivas wurde man förmlich betäubt. Unterwegs strömte überall die Landbevölkerung zusammen, um den General zu begrüßen; sie hielt stundenlang in der brennendsten Hitze und im Staub an der Landstraße aus. Jeden Tag treten Freiwillige in sein Korps, und viele, die noch schwankend waren, schließen sich allmälig an. Garibaldi hält die strengste Disziplin und wird doch von allen seinen Leuten verehrt. Ich folge jetzt seit mehreren Tagen Garibaldi in dem armen Veltlin, und ich muß bekennen, nie habe ich eine Truppe gesehen, in welcher so viel Intelligenz vereinigt ist und in welcher ein so guter Ton herrscht. An öffentlichen Orten sehe ich die Offiziere wie Soldaten alle ihre Bedürfnisse baar bezahlen, nicht einen Exceß habe ich bis jetzt bemerkt; dagegen überall einen heitern jovialen Sinn. Gestern z. B. wurde von der Musik des ersten Regiments einigen Offizieren, die mit mir denseben Gasthof bewohnen, eine Serenade gebracht. Eine Menge Soldaten strömten herbei, und sogleich bildeten sich Gruppen, die auf dem herzlich schlechten Pflaster zu tanzen anfingen, so lange die Musik dauerte, und doch waren diese Leute an demselben Tage schon mehrere Meilen marschirt. Wie der General seine Umgebung, ebenso behandeln die Offiziere ihre

(Fortsetzung in der Beilage.)

Untergebenen. Bei der Zusammensetzung des Korps hört ohnedies der Standesunterschied außerhalb des Dienstes auf. Garibaldi hat sein Korps in Regimenter eingetheilt; jedes hat drei Bataillone. Die Linie, wenn man sie so heißen will, ist sehr zweckmäßig uniformirt mit stahlgrauen Röcken und grünen Aufschlägen, Tschako's werden nicht getragen, sondern nur Feldmützen, die sehr leicht sind. Die Offiziere haben dunkelblaue Uniformen mit grünen Aufschlägen. Anstatt der Epauletten haben sie silberne oder goldene Verzierungen von Schnüren an dem Kragen und an den Aermelaufschlägen. Die Genietruppen allein sind besonders uniformirt mit dunkelgrünem Tuche und einem schwarzen breitrandigen Filzhute, der an beiden Seiten etwas aufgebogen und mit einigen dunkelgrünen Federn geschmückt ist. Die Bewaffnung der Linie besteht aus einem guten Perkussionsgewehre und einem Seitengewehre. Die Scharfschützen haben gezogene Büchsen. Die Reiterei besteht aus einer Abtheilung Guiden, etwa 150 Pferde; die Reiter haben scharlachrothe Husarenwammser, gute Säbel und gute Pferde. Die Artillerie besteht aus acht Bergkanonen und der dazu gehörigen Bedienungsmannschaft. Niemand im ganzen Korps trägt den Tornister selbst, da dies die Beweglichkeit der Truppe, welche eine ihrer Haupteigenschaften ist, ungemein stören würde. (N. Z.)

Paris, 4. Juli. Der „Moniteur" läßt der bald nach der Schlacht bei Solferino erschienenen, dem Marschall Vaillant zugeschriebenen Skizze und dem ausführlichen Bulletin (die wir beide wörtlich mitgetheilt haben) jetzt die Detailberichte der Marschälle folgen, welche die Armeekorps befehligten, die am 24. Juni im Feuer waren. Diese Aktenstücke, welche im „Moniteur" nicht weniger als 9 Riesenspalten füllen, sind allerdings für Männer vom Fach von erheblichem Interesse; ihre allgemeinere Bedeutung beschränkt sich jedoch darauf, daß sie dem vom Generalstabe ausgegangenen Bulletin zur Grundlage, zur Vervollständigung und Beglaubigung dienen. Neue Zuge von erheblichem Interesse sind in ihnen nicht enthalten. Dasselbe gilt von dem Berichte aus dem piemontesischen Hauptquartier, den der „Moniteur" gleichfalls bringt. Derselbe stimmt genau mit den offiziellen Darlegungen überein, die wir nach der „Gazzetta Piemontese" gegeben haben. Verlustlisten sind diesen Berichten nicht überall beigegeben; dieselben sollen später folgen. Marschall Regnault de St. Jean d'Angely zeichnet in seinem aus Cavriana, 25. Juni, datirten Berichte den Jäger-Lieutenant Monoglio aus, „der im Dorfe Solferino vier Stück bespannter Geschütze, die durch einen Obersten, der seinen Säbel auslieferte, kommandirt wurden, eroberte." Marschall Baraguay d'Hilliers, dessen Bericht aus Pozzolengo, 25. Juni, datirt ist, meldet: „Das 1. Korps hat dem Feine 800 bis 1000 Mann getödtet, viele Leute verwundet und 1200 Gefangene abgenommen. Dieser Erfolg ward jedoch nicht ohne beklagenswerthe Opfer errungen. Die Generale de Ladmirault und Dieu wurden schwer, General Forey leicht verwundet. Die Obersten de Taxis, Brincourt, Pinard und Barry wurden verwundet, so wie die Oberst-Lieutenants Valet, Moire, Hemar und Servier. Der Oberstlieutenant Ducoin und die Bataillonschefs Kleber, de St. Paer, Angevin und Guillaume wurden getödtet, die Bataillonschefs Brun, Meuviche, de Pontgibaud, Lebreton, Laguerre, Lesefle, Mocquery, Gouzy, Lespinasse und Foy verwundet. Die Zahl der kampfunfähig gewordenen Offiziere beträgt 234, die der Soldaten an 4000 Mann, Todte und Verwundete." Mac Mahon giebt den Verlust des 2. Korps auf 19 getödtete und 95 verwundete Offiziere, 192 getödtete, 1266 verwundete und 300 vermißte Soldaten an; doch wird dazu bemerkt, daß letztere Summe, die am 25. noch 500 Mann betragen habe, sich fortwährend vermindere, da mehr und mehr Leute, welche aus Ermüdung liegen geblieben, wieder zum Vorschein kämen und sich ihren Regimentern wieder anschlössen. Canrobert, der das von Mantua angekündigte östreichische Korps zu erwarten hatte und sich bekanntlich streng an den Buchstaben seiner Ordre hielt, hat nur 250 Todte und Verwundete in Betreff des 3. Korps zu melden. Niel berichtet, daß das von ihm befehligte 4. Armeekorps „dem Feinde eine Fahne, die von Soldaten des 76. Linien-Infanterie-Regiments erobert wurde, so wie 7 Kanonen genommen, ungefähr 2000 Gefangene gemacht und ein Schlachtfeld, das an zwei Lieues Länge hat, mit feindlichen Leichen bedeckt hat", so wie, „daß der Kampf lang und hartnäckig war und im ganzen 4. Armeekorps kein Bataillon ist, das nicht daran Antheil nahm." Die Verluste dieses Korps betragen 632 Todte, darunter 46 Offiziere, ferner 3624 Verwundete, darunter 207 Offiziere, und 548 Vermißte; im Ganzen also 4804 Mann Kampfunfähiger. In dem Berichte des Königs Victor Emanuel wird bestätigt, daß im Ganzen 5525 Mann Piemontesen beim Appell fehlten. Bei mehreren Korps wurde der vierte Theil der Effektivstärke kampfunfähig; ein Bataillon Bersaglieri verlor von 13 Offizieren an Todten und Verwundeten 7, und von der Division, zu der dasselbe gehörte, starben 3 Obersten den Heldentod. Der piemontesische Bericht schließt mit den Worten: „Zu Ende des Tages war der Feind aus allen seinen Stellungen vertrieben und Pozzolengo von unseren Truppen besetzt; 5 Kanonen waren als Siegeszeichen dieses blutigen Tages, an welchem unsere Truppen mit sehr überlegenen Streitkräften zu kämpfen hatten, in unseren Händen geblieben. Letztere dürfen allem Anscheine nach auf 12 Brigaden veranschlagt werden; denn es wurden Gefangene von 12 verschiedenen Korps gemacht. Die östreichische Armee hatte ihre gesammten Streitkräfte entfaltet, die sich nahezu auf 200,000 Mann beliefen. Als sie die Offensive wieder ergriffen, war sie über den Mincio zurückgekehrt, hatte Pozzolengo und Solferino besetzt, indem sie ihren linken Flügel in die Ebene von Guidizzolo ausdehnte; doch Abends hatte sie sich auf allen Punkten dieses ungeheuren Schlachtfeldes zurückziehen müssen."

Paris, 4. Juli. Die Operationen auf dem linken Mincio-Ufer stehen wohl für den Augenblick auf beiden Seiten still, was sich durch die großartigen Vorbereitungen zum letzten Angriff und zur letzten Vertheidigung und auch zum Theil durch die Hitze erklärt, welche dort auf einen furchtbaren Grad gestiegen sein soll. Man befürchtet hier allgemein, daß diese Hitze auf die vielen Tausende von Verwundeten, die zum Theil nur nothdürftig untergebracht und mangelhaft verpflegt werden können, sehr nachtheilig einwirken möge. Man versichert heute Abend, ohne daß jedoch eine offizielle Bestätigung dafür vorliegt, auch General Ladmirault sei in Folge seiner Verwundung gestorben. — Für die Auswechselung des Herrn v. Larochefoucauld sollen bereits Unterhandlungen angeknüpft sein.

— Wir befinden uns jetzt in der Periode der Diversionen. Eine solche soll im Venetianischen erfolgen, sobald die Flotte sich der Lagunenstadt bemächtigt hat. Der französische General v. Wimpffen, der sich als Rekonvaleszent in Mailand aufhielt, wird den Oberbefehl über das Korps übernehmen, zu dessen Organisirung derselbe bereits nach Toulon abgereist ist. Eine zweite Diversion bereitet Garibaldi vor. Derselbe soll, wie in einer Mailänder Depesche vom 1. Juli gemeldet wurde, mit der piemontesischen Division Cialdini das Etschthal schließen und Verona von Tirol abschneiden. Die Sache klingt etwas wunderbar und geheimnißvoll. Seit dem Gefechte der Alpenjäger bei Rezzato und der Rekognoszirung von Salo auf Lonato, kurz bevor die Oestreicher das Hügelland im Süden des Gardasee's räumten, hat über Garibaldi nichts Bestimmtes verlautet. Er so wenig wie Cialdini waren in der Schlacht bei Solferino zugegen. Nach früheren Berichten sollten Beide beauftragt sein, die Thäler der Adda und des Oglio, das Veltlin und Val Camonica, und namentlich das Stilfser Joch zu überwachen. Die Ankunft eines Korps von 5000 Alpenjägern in Tirano schien diese Nachricht zu bestätigen, bis wir nun plötzlich hören, daß es sich um ein viel wichtigeres Manöver, als die Deckung des linken Flügels der Piemontesen gegen ein aus Tirol einrückendes östreichisches Korps handle. Der Ausdruck „Alpenjäger" ist ein sehr weiter; es giebt Alpenjäger, die von Garibaldi'schen Offizieren in Sondrio einexerzirt wurden, und es ist wahrscheinlich, daß diese vorzugsweise zur Vertheidigung des Veltlin verwandt werden. Die Annahme liegt also nahe, daß sie es sind, die in Tirano eingerückt sind. Wenn das Garibaldi'sche Korps im engern Sinne die Etsch-Ausgänge schließen soll, so muß es entweder den Gardasee umgehen und deutsches Bundesgebiet berühren, da die Nordspitze dieses See's noch zum deutschen Bunde gehört, oder es muß sich über den See setzen lassen. Ersteres ist in hohem Grade unwahrscheinlich, weil die Verbündeten bis jetzt sorglich jede Verletzung der Neutralität des Bundesgebietes vermieden haben, und zwar aus sehr triftigen Gründen; Letzteres scheint jedoch auch große Schwierigkeiten zu haben, da die Oestreicher bis jetzt noch durch ihre Dampfer den See beherrschen. Wenigstens haben wir von dem Beginn der Operationen der französischen Kanonenboote auf dem See noch nichts vernommen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 7. Juli. [Truppenausmarsch.] Aus zuverlässiger Quelle sind wir im Stande, die Mittheilung zu machen, daß nunmehr der Marschbefehl für das 5. Armeekorps ergangen ist. Die Truppen werden in den ersten Tagen der nächsten Woche den Ausmarsch Behufs einer in der Gegend von Mainz zu nehmenden Aufstellung antreten. Dabei wollen wir übrigens ausdrücklich noch bemerken, daß das 10. k. Inf. Regiment nicht zum 5. Armeekorps gehört.

— [Kreissparkasse.] Die von den Ständen des Kreises Inowraclaw, im Regierungsbezirke Bromberg, auf dem Kreistage am 15. Dezember v. J. beschlossenen Aenderung des §. 19 des Statuts der dortigen Kreissparkasse de conf. den 16. Dezbr. 1856, nach welcher der Zinsfuß für Einlagen vom 1. Januar 1859 ab von $3\frac{1}{3}$ auf $3\frac{1}{2}$ erhöht werden soll, ist Allerhöchst landesherrlich genehmigt worden.

= Gostyn, 6. Juli. [Kirchliches; Verkehr; Mancherlei.] Die Frohnleichnamsoktave traf diesmal, ein sehr seltener Fall, mit der Vorfeier des Festes Maria Heimsuchung zusammen, welches letztere dem Gnadenorte Borek viele Wallfahrer aus den fernsten Gegenden der Provinz zuführt. Das Zusammentreffen dieser Feste hat die Anzahl der Pilger bedeutend vermehrt. Schon am 30. v. Mts. gingen große Gesellschaften von Schwetzkau und der Umgegend hier durch und wohnten dem Schlusse des erstgenannten Festes bei. Der Andrang in Borek von der Ost- und selbst der äußersten Südgrenze der Provinz war überaus bedeutend. — In Folge der politischen Krisis stockt auch hier aller Verkehr; selbst Schneider und Schuhmacher klagen über geringe Beschäftigung. Die Lokale der Gewerbetreibenden, die Gast- und Schanklokale sind größtentheils leer, und nur selten passiren Reisende die Stadt. — Am 29. v. Mts. veranstaltete die evang. Schule ein Kinderfest. Die Schüler beschafften sich Militärmützen (von Pappe), versahen sich mit Blaseröhren und hielten eine Sammlung bei Eltern und Kinderfreunden, die reichlich ausfiel. Nachmittags zog man unter Musikbegleitung in das nahegelegene Poorzewer Wäldchen und erheiterte sich bis nach Sonnenuntergang. Die zahlreiche Theilnahme der Eltern gab dem Feste natürlich Bedeutung. — Fast sämmtlichen hiesigen Gerichtsbeamten ist ihr Einkommen jetzt angemessen erhöht; den Lehrern dagegen lacht dazu noch nicht einmal die Hoffnung. Bei 110 Thlr. jährlichem Einkommen kämpfen sie nutzlos gegen die Unauskömmlichkeit, zumal sie seit dem 1. d. auch wieder höhere Abgaben zu zahlen haben, während seit fast zwei Jahren der neue Etat, in welchem den Lehrern eine theilweise Gehaltserhöhung in Aussicht gestellt worden, der hohen Behörde zur Entscheidung vorliegt.

r Wollstein, 6. Juli. [Blindenanstalt; Roggenernte; Markt in Bentschen.] Der hiesigen Blindenunterrichts-Anstalt sind nunmehr auch für das laufende Jahr 400 Thlr. als Unterstützung von der k. Regierung angewiesen worden. Diese Summe reicht natürlich bei weitem nicht aus, die vielen unabweislichen Ausgaben der so segensreich wirkenden Anstalt zu decken, und es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn auch fernerhin die Kreiskommunalkassen der Provinz, so wie die Schiedsämter dieselbe kräftig unterstützten. — Die Roggenernte hat bei uns bereits auf vielen Stellen begonnen. Ein Probedrusch ließ qualitativ wie quantitativ nichts zu wünschen übrig. In der nächsten Woche wird, wenn die Witterung trocken bleibt, die Ernte allgemein sein. — Auf dem vorgestern in Bentschen stattgehabten Markte war das Pferdegeschäft sehr lebhaft, weil Angesichts der Ernte Gutsbesitzer und Bauern ihren Pferdestand wieder ergänzen. Namentlich sind gute Arbeitspferde sehr gesucht und waren auch nur zu erhöhten Preisen zu haben. Ein nicht minder reger Begehr ist nach Zugochsen und dieselben waren ziemlich hoch im Preise; Schlachtvieh und Nutzkühe, die zahlreich aufgetrieben waren, dagegen sehr mäßig im Preise. Die Getreidepreise waren sehr gedrückt. Der Scheffel Roggen galt 1 Thlr. 15 Sgr. Vor vierzehn Tagen mußte man noch 2 Thlr. bis $2\frac{1}{12}$ Thlr. zahlen.

ρ Nakel, 6. Juli. [Unglücksfall; Vierlinge; Departements-Ersatzgeschäft; Diebstähle; Wolkenbruch; Ernte.] Trotz der häufigen Unglücksfälle in Folge unvorsichtigen Alleinlassens der Gespanne wird immer von Neuem die Vorsicht hierbei außer Acht gelassen. So sind hier vor einigen Tagen von zwei Fuhrwerken die von ihren Kutschern verlassenen Pferde durchgegangen und haben einen Menschen, der sie aufzuhalten suchte, lebensgefährlich verletzt. — In dem ¼ Meile von Lobsens entfernten Dorfe Lochowo ist die Frau eines armen Handwerkers mit vier Knaben niedergekommen. Die Frau soll sich wohl befinden und die Kinder sind ganz munter. Da sich die Familie in großer Armuth befindet, so wurde Mildthätigkeit von der Gemeinde, von den benachbarten Besitzern und von fremden Besuchern in reichem Maaße geübt. — Das Departements-Ersatzgeschäft, das erst im August stattfinden sollte, nimmt für unsern Kreis bereits nächsten Montag in Wirsitz seinen Anfang. Auch die im Auslande befindlichen Preußen, welche zur Ersatzreserve gehören, sollen die Weisung erhalten haben, zu diesem Termine an ihren Gestellungsorten in der Heimath sich einzufinden. — Mehrere nächtliche Einbrüche sind hintereinander hier versucht und Diebstähle verübt worden. Einem hart an die Stadt grenzenden Besitzer wurde sogar in einer Nacht ein Theil seines auf dem Felde lagernden Rapses ausgedroschen und gestohlen. — In voriger Woche hatten wir mehrere heftige Gewitterregen mit starkem Hagelschlag. In Czarnikau folgte dem letzten Regen ein Wolkenbruch, der große Verheerung in den Straßen angerichtet hat, wo in manchen das Wasser fast 4 Fuß hoch stand. Da grade Jahrmarkt war, so war die Verwirrung furchtbar. Die Buden wurden umgerissen und die Waaren durch die Straßen geschwemmt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, obwohl Viele in Lebensgefahr geschwebt haben. Ein Wagen, auf dem eine Bauerfrau mit ihrem Kinde sich befand, wurde vom Wasser umgeworfen und konnten die Mutter mit dem Kinde nur mit größter Mühe gerettet werden. — Bei der anhaltend drückenden Hitze reift das Getreide rasch und wird nächste Woche mit dem Schnitt des Rapses begonnen werden. Das Getreide steht auf allen Feldern gut.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. Graf Mycielski aus Dembno, Lieutenant im 2. (Leib-) Hus. Regt. Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Lieutenant im 2. Landw. Hus. Regt Hildebrand aus Sliwno, Frau Rentier Bagenell aus Gnesen, Frau Dr. Mońska aus Owinsk, Feldlazareth-Inspektor Troporski aus Liegnitz, Doktor Hedrich aus Breslau und Gerichts-Assessor v. Berger aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Regierungs-Assessor Tschirsnitz aus Posen und Kaufman Weiß aus Waldenburg.

BAZAR. Die Gutsb. Szołdrzyński aus Siernik, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Nieżychowski aus Granowko, v. Swiniarski aus Sarbia, v. Zakrzewski aus Kokoszyn, v. Rekowski aus Kojzuty und Frau Gutsb. v. Kosińska aus Targowagórka.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Taczanowski aus Sławoszewo und v. Koźmian aus Przylepki, Oekonom Mühler aus Jüterbogk und Kaufmann Neumann aus Krotoschin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Neymann aus Staskowo, v. Błociszewski aus Krzyżanki, v. Biegański aus Potulice und v. Dobrzycki aus Baborowo, Stadtältester Russak aus Gnesen, prakt. Arzt Dr. Berden aus Pleschen, die Fabrikbesitzer Handke aus Hirschberg und Mansfeld aus Frankfurt a. M., die Kaufleute Welbers aus Danzig, Hoffmann aus Stettin und Stäbner aus Mainz.

PRIVAT-LOGIS. Fräul. Bullrich aus Herrnstadt, St. Martin Nr. 76; Landschaftsrath v. Łuszczewski und Gutsb. v. Skarzyński aus Warschau, Mühlenstraße Nr. 18.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen. I. Abtheilung.

Das dem **Ignatz Thaddäus Zacharias von Skórzewski** gehörige, im Wreschener Kreise belegene adelige Rittergut **Komorze**, abgeschätzt auf 97,294 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 26. September 1859, Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1) die Geschwister **Joseph Valentin Procop v. Skórzewski** und **Antonia** geb. **v. Skórzewska** verehelichte **Byszewska** resp. deren Erben, und
2) die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben und die Wittwe des in Posen verstorbenen Kaufmanns **Isidor Stern** werden hierzu öffentlich vorgeladen,

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Wreschen, den 18. Dezember 1858.

Bekanntmachung.

Die **Johanna Sophie** geborne **Storch** verehelichte **Hübscher** aus **Przyborowo** hat in der Verhandlung vom 11. Mai c. bei ihrer erreichten Majorennität die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe mit dem Tagelöhner **George Hübscher** ausgeschlossen, dem Letzteren auch den Nießbrauch ihres Vermögens entzogen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Samter, den 21. Mai 1859.

Königliches Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Möbel-, Gold- und Silber-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 8. Juli c. Vor**mittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **ein Mahagoni-Klavier, Sophas, Spiegel in Goldrahmen mit Konsolen und Marmorplatte,** Tische, Stühle, Kleider-, Wäsche- und Küchenspinde, Kommoden, Waschtoiletten, Bettstellen; so wie Lampen, Betten, Hausgeräth, eine neue Brückenwaage;

Gold- und Silbersachen,

nämlich: **eine goldene Cilinder-Ankeruhr** mit goldner Kette, **Armbänder,** silberne Tischleuchter Löffel, **eine goldene Damen-Cilinderuhr** mit goldner Kette, diverse Ringe und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Jobel,** gerichtlicher Auktionator.

Pferdeauktion.

Am 11. August d. J. Vormittags 9 Uhr soll eine noch nicht bestimmte Anzahl von Hengsten verschiedenen Alters, auch eine Stute, auf dem Landgestütshofe hieselbst gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden. Schloß **Zirke**, den 1. Juli 1859.

Der Landstallmeister.

Ein **Käsefabrikant** aus der Schweiz, welcher befähigt ist, eine **Schweizer-, Limburger- und Sahnkäse-Fabrik** anzulegen, erlaubt sich den Herren Rittergutsbesitzern, welche hierauf reflektiren sollten, seine Dienste anzubieten. Näheres auf frankirte Anfrage in der Expedition dieser Zeitung.

Mein **Möbelfuhrwerk** geht Montag den 11. Juli von hier leer nach **Glogau** zurück und bittet deshalb um gütige Rückfracht. **Posen**, den 7. Juli 1859.

Krätschmer, Möbelfuhrherr aus Glogau.

Ein gut erhaltener Flügel ist St. Martin 77 billig zu verkaufen.

Echt englischen

Patent-Portland-Cement

von

Knight, Bevan & Sturge

in London,

der bei königlichen Bauten dem Stettiner Portland-Cement vorgezogen worden ist, offerirt in frischer Waare und vorzüglicher Qualität billigst

Rudolph Rabsilber,

Spediteur in Posen, Breitestraße Nr. 20.

Stoppelwasserrüben-Saamen

letzter Ernte offerirt billigst

Moritz Briske,

Wronker- und Krämerstraßenecke.

Aufträge von außerhalb werden prompt effektuirt.

Stoppelrübensamen

a **Pfund 10 Sgr.**

bei **A. Niessing** in **Poln. Lissa.**

Gute Reitpferde und Klepper stehen stets billig zu verkaufen bei **R. Krain,** Schützenstr. 20.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte eine **Konditorei** errichtet, und dieselbe am 3. d. Mts. eröffnet habe. In derselben empfehle ich verschiedene Backwaaren, feines Zuckerwerk, Chokolade à la d'Hereuse, täglich guten Dampfkaffee, Organde, Limonade, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Ananassaft, so wie eingemachte Stachelbeeren, Kirschen, Reineglauden, Nüsse, Birnen, rothe und weiße Hagebutten, Aprikosen, Pfirsichen, Mohrrüben, Schabbelbohnen und Kalmus. Bestellungen auf Torten aller Art werden sehr gern angenommen und pünktlichst abgeliefert. Nebst der Konditorei führe ich auch ein Restaurationsgeschäft, wo man zu jeder beliebigen Zeit speisen kann. Auch empfehle ich mein Lager von verschiedenen echten und nicht getauften Weinen, z. B. guten Rheinwein, Rothwein Madeira, Malaga, Portwein, Champagner. Mein Lokal ist für die hohen Herrschaften aufs Bequemste eingerichtet und die verabreichten Waaren preiswürdig, weshalb ich um geneigten Zuspruch ganz ergebenst bitte.

Wollstein, den 4. Juli 1859. **J. Klapecki.**

Eine bedeutende Sendung feiner französischer Piqués, Bazins, Mousselinettes und Jaconets sind wiederum in ganz neuen Mustern eingetroffen und empfehlen wir solche bei billigster Preisnotirung der geneigten Beachtung. **Meyer Falk Nachfolger.**

Acht Stück gute Pferde-Geschirre sind Wilhelmsplatz Nr. 9 im Hofe zu verkaufen.

Rosen-Balsam

(ein berühmtes Hausmittel gegen äußere Schäden) von Professor Dr. **Chaussier**, in Dosen à 15 Sgr., ist echt zu haben bei Unterzeichnetem, wo auch Prospekte einzusehen sind.

G. Bielefeld in Posen.

Grundfirniß

verkauft billig
die Farbenhandlung
von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

Weizenkleie, Weizen- und Roggenmehl in allen Quantitäten offerirt
C. F. Rabbow,
Schrodka.

Das beste Koscher-Fleisch, das Pfund 4 Sgr., so wie sehr gutes Rindfleisch pr. Pfund 3 6 Pf. und für Militärpersonen gutes Fleisch pr. Pfund 3 Sgr. verkauft aufs Beste
Elias Bribl, Fleischermeister,
Judenstr., jüdische Fleischbänke Laden Nr. 5.

Wilhelmsstraße 9 ist der Laden, worin gegenwärtig eine Galanteriewaarenhandlung besteht, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Breslauerstr. 7 ist eine Wohnung von 3 Stuben 2c. im 2. Stock von Michaelis ab zu vermiethen. Das Nähere 1 Treppe hoch.

In meinem Hause St. Martin 76 sind vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen:
a) Eine Wohnung im ersten Stock von 4 Stuben, einem Entrée, Küche, Kammer 2c.
b) eine Kellerwohnung,
c) Pferdestall und Wagenremisen.
Wendland.

Gerberstraße Nr. 32 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen und von Michaelis c. zu beziehen. **Max Neufeld.**

Breitestraße Nr. 15 sind Wohnungen zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 14 B. ist die Beletage, bestehend aus 6 heizbaren Pièçen, Küche 2c. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth 2 Treppen hoch.

St. Adalbert 50 ist eine Bäckerei mit Wohnung zu vermiethen.

St. Martinsstraße Nr. 78, der Kirche gegenüber, ist zum 1. Oktober d. J. eine geräumige Wohnung zu vermiethen.

Breslauerstr. 60 sind möblirte Stuben zu verm.

Wronker- u. Krämerstraßen-Ecke Nr. 1 sind vom 1. Okt. c. Wohnungen zu verm. und vom 1. August eine möblirte Stube.

Wronkerstraße Nr. 22 sind Wohnungen zu verm. Näheres bei Wittwe **Sander,** Judenstraße Nr. 5.

Wilhelmsstraße Nr. 8 ist die 1. Etage, auch getheilt, und im 2. Stock zwei Zimmer, nach vorn, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3, nach vorn, sind mehrere elegant möblirte Stuben mit und ohne Pferdestall zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche ist vom 1. Oktober c. an zu vermiethen. Das Nähere in der Handlung
D. Goldberg, alten Markt Nr. 83.

Berlinerstraße Nr. 29 ist die Bel-Etage, bestehend aus fünf Zimmern und einem Saal nebst Zubehör, so wie Stallung und Wagenremise, oder auch die Parterrewohnung, aus fünf Zimmern bestehend, vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Ein im Polizeifache geübter, beider Landessprachen mächtiger, unverheiratheter Gehülfe findet bei dem königl. Distriktskommissarius und Bürgermeister in **Miloslaw** sofort ein Unterkommen. Honorar wird nach Befähigung vorläufig bis 10 Thlr. monatlich, exkl. freier Station, die nicht gewährt wird, zugesichert.

Ein tüchtiger Destillateurgehülfe findet bei mir eine sofortige Anstellung.
Max Neufeld.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sofort Unterkommen beim Spediteur **Moritz S. Auerbach.**

Ein Wirthschaftsbeamter oder Rechnungsführer, der eine Kaution von 500 Thlrn. erlegen kann, sucht ein Unterkommen. Das Nähere beim Güteragenten **C. Schulz**, Kanonenplatz 10, 2 Treppen hoch, in **Posen.**

Ein junges gebildetes Mädchen, welches im Schneidern vollkommen ausgebildet, auch der Wirthschaft vom größten Nutzen vorstehen kann, sucht bei einer Herrschaft auf dem Lande ein Unterkommen als Gesellschafterin, Wirthin, oder dergl. Nähere Auskunft ertheilt der Chausseegelderheber Herr **Czypulowski** in **Nadolnik** bei **Posen.**

Ein noch in Dienst stehender, praktisch und theorethisch gebildeter unverh. Oekonom, militairfrei, der polnisch und deutsch spricht, mit dem Brennereibetriebe vertraut ist, seit 10 Jahren auf renommirten Gütern und noch z. Z. konditionirt, die besten Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist, sucht zum sofortigen Eintritt eine andere Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter B. M. M. poste rest. **Obornik** gefälligst franko einzusenden.

Ein **Medaillon** in Form eines Buches, mit zwei Figuren, ist gefunden worden und kann **Wallischei Nr. 88** im Laden in Empfang genommen werden.

Ich habe erfahren, daß ein von mir über 94 Thlr. ausgestellter Wechsel auf **Daniel Wende,** d. d. 17. Juni d. J., fällig am 1. September c. zum Verkauf ausgeboten wird. Ich warne vor dem Ankauf desselben.
Carl Hein.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der Gewinne bei der für die hiesige Waisenmädchenanstalt veranstalteten Lotterie findet in dem Sessionssaale auf dem hiesigen Rathhause **am 13. Juli Mittwoch Vormittags 9 Uhr** statt, und werden die Gewinne ebendaselbst in den beiden Tagen vorher und zwar Montags Nachmittags von 2 Uhr bis 7 Uhr und Dienstags von 10 Uhr früh bis 7 Uhr Abends zur geneigten Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 7. Juli 1859.
Die Vorsteherinnen
der hiesigen Mädchenwaisenanstalt.
L. Boy. E. Berger. M. Bielefeld. F. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann. E. v. Puttkammer.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 9. d. M. Nachmittags **3 Uhr** Vortrag des Herrn Dr. **Jutrosinski** über **Kulturgeschichte.**

Familien-Nachrichten.

Die am 6. d. M. Abends 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.
Weiß, Militär-Intendantur-Sekretär.

Den zahlreichen Theilnehmern an dem gestrigen Leichenbegängnisse des Lieutenant a. D. und Servis-Rendanten **Martin Baudach,** sagen hiermit den wärmsten und innigsten Dank
die Hinterbliebenen.
Posen, den 7. Juli 1859.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn dem Prem.-Lieut. v. d. Groeben in Treptow a. R., Hrn. v. d. Lühe-Bohlstorf in Calsow, eine Tochter dem Hauptmann C. Grafen Pfeil in C.-O. Ohlau.

Keller's Sommertheater.

Königsstr. 1.

Donnerstag, **zum Besten der Familien der eingezogenen Landwehrmänner,** neu einstudirt: **Vor hundert Jahren,** oder: **Der Schlachttag vor Turin.** Vaterländisches Lustspiel in 4 Akten von Dr. Raupach. Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Sperrsitz 10 Sgr.

Freitag: **Extravorstellung** und **Abschiedskonzert** der Kapelle des 7. Infanterie-Regiments. Programm: 1) Konzert von 40 Musikern. 2) Theater. 3) Konzert, bei brillanter Beleuchtung. Entée 5 Sgr.

Programm des Konzerts. I. Theil: 1) Ouverture zur Oper „Der Freischütz", von C. M. v. Weber. 2) Predigt und Chor der Wiedertäufer aus „der Prophet", von Meyerbeer. 3) „Juristen-Balltänze", Walzer von Strauß. 4) Potpourri a. d. Oper „der Troubadour", von Verdi. 5) Die Glockenpolka von Seidel. — II. Theil (nach dem Theater): 6) Ouverture zur Oper „die lustigen Weiber", von Nikolai. 7) Solo für Trompete aus der „Nachtwandlerin", von Bellini, vorgetragen von Hrn. Kersting. 8) Militair-Quadrille von Goldschmidt. 9) „Bilder der Gegenwart", großes Potpourri von Goldschmidt.

Zur gefälligen Kenntnißnahme.
Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Fräulein **Ottilie Genée** zu einem Gastspiel Sonnabend den 9. Juli eintreffen wird. Die Künstlerin hat seit zwei Jahren in Wien, München, Pesth, Dresden 2c. mit entschiedenem Beifall gastirt, und bringt mehrere Novitäten, welche eigens für sie gedichtet, hier zur Aufführung.
Joseph Keller.

Die große Menagerie von C. Renz in Gnesen.
Dieselbe bleibt nur bis **Sonntag den 10. d. Mts.** zum letzten Mal eröffnet, zu deren Besuch hochachtungsvoll einladet **Renz.**

Kaufmännische-Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 7. Juli 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	76	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	91	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	110	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
„ 3½ „ „	—	80	—
„ 4 „ neue „	79	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	81	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	64	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) bis zum Schlusse stark weichend, abgel. Kündigungsscheine 27¼—27—26¾ bez., pr. Juli $28\frac{11}{12}$ bez., pr. Juli-Aug. 28⅔—½—28 bez., pr. Aug. 29⅓—29 bez., pr. Sept.-Okt. 30 bez., 29¾ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) zu nachgebenden Preisen Mehreres gehandelt, loko (ohne Faß) 16⅚—16⅔, mit Faß pr. Juli $16\frac{5}{12}$—$\frac{9}{24}$—⅓—¼ bez., ⅓ Br., pr. Aug. $16\frac{5}{12}$—⅓ bez. und Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 6. Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 1 Zoll
„ 7. „ „ 8 „ — „ 11 „

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Juli. Wind: West. Barometer: 28². Thermometer: 18° +. Witterung: verändert.

Weizen loko 40 a 74 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 33¾ a 35 Rt. gef. nach Qual p. Juli 34¼ a 32½ Rt. bez. u. Gd., 32¾ Br., p. Juli-Aug. 34¼ a 32½ Rt. bez. u. Gd., 32¾ Br., Aug.-Sept. 34½ a 32¾ Rt. bez. u. Gd., 33 Br., Sept.-Okt. 35¼ a 35 Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 30 a 37 Rt.

Hafer, loko 28 a 34 Rt., Juli 28¼ a 28 Rt. Br., 27½ Gd., Juli-Aug. 27¼ a 26 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 27¼ a 26 Rt. bez., Sept.-Okt. 25 Rt. bez.

Rüböl, loko 10 Rt. bez., 10⅙ Br., p. Juli 9⅔ Rt. bez., p. Juli-August 9⅔ Rt. bez., Aug.-Septbr. 9⅔ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 9¾ a 9⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 9¾ a 9⅔ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 20¼ Rt. bez., Juli $19\frac{11}{12}$ a 19¾ Rt. bez. u. G., 19⅞ Br., p. Juli-Aug. $19\frac{11}{12}$ a 19¾ Rt. bez. u. Gd., 19⅞ Br., p. Aug.-Sept. $20\frac{5}{12}$ a 20¼ Rt. bez. u. Gd., 20⅜ Br., p. Sept.-Oktbr. 15 a 14¾ Rt. bez. u. Gd., 15 Br.

Weizenmehl 0. 4¼ a $4\frac{7}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3⅝ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¼ Rt., 0. u. 1. 2⅔ a 3 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 6. Juli. Wetter: Morgens bedeckter Himmel, später klar. Wind: NW.

Weizen, loko geringer p. 85pfd. 53 Rt. bez., Vorpomm. schwerer p. 85pfd. 62 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Sept.-Okt. 1859er Ernte 61½, 61 Rt. 61¼ Br., 83/85pfd. gelber 59 Rt. Br., 58½ bez., 58 Gd.

Roggen, 33—34½ Rt. p. 77pfd. bez., 77pfd. Juli-Aug. 32½, ¼, 32 Rt. bez. u. Gd., p. Aug.-Sept. 33 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 34½, 34 Rt. bez.

Gerste, neue Oderbr. 69/70pfd. p. Sept.-Okt. 32 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 56.	35 a 39.	32 a 34.	30 a 32.

Rübsen 50 a 58.

Heu p. Ct. 7½ a 15 Sgr.

Stroh p. Schock 7—8 Rt.

Rüböl, loko 10 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 9¾ Rt. bez., Okt.-Nov. 9⅔ Rt. Br., Dez.-Jan. 10 Rt. bez., April-Mai 10⅙ Rt. Gd., 10½ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾, ⅞ % bez., p. Juli-Aug. 17¾ % bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 17⅔ % bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 14¾ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 14½ Rt. Br., 14 Gd.

Winterraps p. Sept.-Okt. 63½ Rt.
(Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 6. Juli. Nachdem wir gestern Nachmittag starken Gewitterregen hatten, ist die Temperatur heute etwas kühler, früh + 12 Gr.

Weißer Weizen 44—50—60—70—85 Sgr., gelber 41—50—60 Sgr., feinster 68—80 Sgr., Brennerweizen 30—38 Sgr.

Roggen 36—39—42—46 Sgr.

Gerste 25—27—30—32 Sgr., feinste bis 36 Sgr.

Hafer 24—27—30—33 Sgr.

Erbsen 44—51—57 Sgr.

Oelsaaten. Winterrübsen 48—53—60 Sgr. Winterraps 50—55—60 Sgr.

Kleesamen ohne Handel.

An der Börse. Rüböl, loko 9⅓ Rt. Br., Juli 9 Rt. bez., Juli-Aug. 9⅓ Rt. Br., Sept.-Okt. 9 Rt. bez., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. $9\frac{1}{12}$ Br.

Roggen, p. Juli u. Juli-Aug. 29 Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 29 Rt. Br., Sept.-Okt. 29 bez.

Spiritus, loko 8 Rt. Gd., Juli u. Juli-Aug. $7\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 8⅔—8¼ Rt. bez. u. Br., 8¼ Gd., Sept.-Okt. 8 Rt. Br. u. G.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Pesth, 2. Juli. Im Ganzen sind bis jetzt ca. 12,000 Ctr. Wolle verkauft worden, Tuchwollen 115—65 Fl., Kammwollen 115—30 Fl. In Zweischuren wurde, bei mattem Geschäftsgange, wenig umgesetzt; auch in Sandwollen geht es flau. Der größere Theil des verkauften Quantums wurde von Ausländern aus dem Markte genommen, Inländer sind noch immer sehr zurückhaltend. Die Käufer sind zumeist noch anwesend und da auch noch fortwährend Zufuhren anlangen, so dürfte wohl das Geschäft bis Ende der nächsten Woche ununterbrochen im Gange bleiben.

Hopfen.

Prag, 2. Juli. Hopfen bleibt in vorherrschend guter Meinung, die Preise haben abermals angezogen, welches theils durch den größeren Begehr, großentheils aber durch den minder guten Stand der Pflanze herbeigeführt wurde. Produzenten sind sehr zurückhaltend, da man einer weiteren Steigerung fast mit Sicherheit entgegensehen kann.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 6. Juli 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	17-16½-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	62 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	69 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	98 bz
Berlin-Hamburg	4	93 G
Berl. Potsd. Magd.	4	105-4½ bz
Berlin-Stettin	4	88 B
Bresl. Schw. Freib.	4	73½ G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	42½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	114½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	124 bz
Magdeb. Halberst.	4	168½ G
Magdeb. Wittenb.	4	31½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	41-40½ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	83½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	40½-40 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	105-4½ bz
do. Litt. B.	3½	100½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	115-16 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	46½ B
Rheinische, alte	4	67¾ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	67 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	72½ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	94 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114 etw B
Berl. Handels-Ges.	4	65 bz
Braunschw. Bk. A.	4	77 bz u B
Bremer do.	4	90 B
Coburg. Kredit-do.	4	44 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	73 B
Darmstädter abgst.	4	52½ etw-54 bz u B
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	84½ G
Dessauer Kredit-do.	4	18½-¼ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	77-76½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	30-29½-30 bz
Geraer do.	4	66 Kl. bz
Gothaer Priv. do.	4	65½ G
Hannoversche do.	—	87 B
Königsb. Priv. do.	4	76½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	50-51½ bz
Luxemburger do.	4	49 G
Magdeb. Priv. do.	4	72 G
Meining. Kred. do.	4	60½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	72¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	58¾-59½-58½-59 bz
Pomm. Ritt. do.	4	69 G
Posener Prov. Bank	4	63 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	118½ etw bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	99½ G
Schles. Bank-Verein	4	59 bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	39 bz
Vereinsbank, Hamb.	4	96½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ B
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	76 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	72 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75 Kl. bz
Minerva, Bergw. A.	5	30 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	83 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	94½ bz
do. II. Ser.	5	94½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	65⅞ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	75¾ B
do. II. Ser.	4½	84 B
Berlin-Anhalt	4	83 G
do.	4½	90½ G
Berlin-Hamburg	4½	98 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	81 G
do. Litt. C.	4½	90¾ G
do. Litt. D.	4½	89 G
Berlin-Stettin	4½	90¼ G
do. II. Em.	4	75 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	90 G
do. II. Em.	5	95 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	75 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	83 G
do. conv.	4	84¼ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	95 B
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	71 bz
do. Litt. D.	4	76½ G
do. Litt. E.	3½	65¾ G
do. Litt. F.	4½	82½ G
Oestreich. Französ.	3	228 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	74½ G
do. v. Staatgarant.	3½	68 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	90 G
do. III. Ser.	4½	90 G
do. IV. Ser.	4½	87 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	90¼ G
Staats Anleihe 1859	5	95 bz
do.	4½	90 bz
do. 1856	4½	90 bz
do. 1853	4	82 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	109¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	75¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	82¾ bz
do.	4	89¼ bz
Ostpreußische	3½	— —
Pommersche	3½	83 bz
do.	4	88¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	80 bz
do. neue	4	79½ B
Schlesische	3½	80½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	74¼ bz
do.	4	81½ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	85 B
Pommersche	4	— —
Posensche	4	81¼ B
Preußische	4	84¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	84½ G
Sächsische	4	85 G
Schlesische	4	84¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44¾ B
do. National-Anl.	5	49-48½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	73 bz
do. neue 100fl. Loose	—	42¼ etw -41⅛ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	96 G
6. do.	5	102 G
Englische Anl.	5	102 G
Poln. Schatz-O.	4	77 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	86 G
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. u. in SR.	4	81¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	84 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	36½ bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	27 etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	80½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	8. 29½ G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	448 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98-[93½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 69¼ [bz
Poln. Bankbillet	—	82⅝ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 5. Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141 bz
do. 2 M.	—	140¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149¾ bz
do. do. 2 M.	—	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	— —
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅜ bz
do. do. 2 M.	—	99¼ B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	92 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	83 etw bz

Das Gepräge der heutigen Börse war im Ganzen ein flaueres als gestern.

Breslau, 6. Juli. Geringes Geschäft und matte Haltung.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 59—59½ bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 60 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 75⅛ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. $74\frac{1}{12}$ Gd. dito Prior. Oblig. 80 Br. Neisse-Brieger 43¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 105 Br. dito Lit. B. 101¼ Br. dito Prioritäts-Obligat. 76½ Gd. dito Prior. Oblig. 83 Br. dito Prior. Oblig. 66¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31⅛ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 32½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Mittwoch, 6. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die Rente eröffnete zu 63, 90, fiel auf 63, 60, stieg wieder auf 63, 95 und schloß zu diesem Kurse bei geringem Geschäfte ziemlich fest. Schlußkurse. 3 % Rente 63, 95. 4½ % Rente 94, 00. Credit mobilier-Aktien 682. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 30. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 448. Lomb. Eisenb. Akt. 487. Franz-Josephsbahn —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.